



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)**

9 (12.1.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-1362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-1362)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Zuwärter durch die Post 65 Pfg. Man abonniert in Mannheim bei der Expedition E. G. 2, sowie bei den Post-Expeditionen und Zeitungsverlegern. — Zuwärter bei allen Post-Expeditionen des deutschen Reichs und bei Zeitungsverlegern. Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortl. Dr. jur. Hermann Gans in Mannheim.

Insertionspreis:

Die einseitige Zeile über dem Raum 20 Pfg. Restraum 30 Pfg. Zusätze werden von allen Anzeigen-Expeditionen, von untern Agenturen und Zeitungsverlegern, sowie im Verlag entgegengenommen bei größeren Aufträgen Rabatt. Reklamationsdruck der Dr. G. Gans'schen Buchdruckerei, E. G. 2 neben der katholischen Spitalstraße in Mannheim.

Badische Volks-Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

Nr. 9.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 12. Januar 1886.

Abonnementsbestellungen

auf die

Badische Volks-Zeitung

werden von dem Verlage, von unseren sämtlichen Trägerinnen und Zweigexpeditionen, sowie auswärts von allen Postanstalten und Briefträger gerne entgegengenommen.

Abonnementspreis in Mannheim und bei unseren Agenturen in Heidelberg, Neckarau, Mosheim, Sandhofen, Wallstadt, Käferthal, Waldbach, Seckenheim, Heidesheim, Ladenburg, Schriesheim, Leutershausen, Grofsachsen, Hofensachsen, Pöhlbach, Weinheim, Sulzbach, Hemsbach, Lauenbach, Biernheim, Birkenau, Ludwigshafen, Hemsbach, Friesenheim, Oggersheim, Frantenthal, Mutterstadt, Mandach u. 50 Pfg. nebst 10 Pfg. Traggebühren pro Monat. Im Verlag und bei unseren Zweigexpeditionen abgeholt 50 Pfg. Bei den Postanstalten 65 Pfg. pro Monat. Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Verlag der „Bad. Volkszeitung“

Der Branntweinmonopol-Gesetzentwurf.

Der Gesetzentwurf, betr. das Branntweinmonopol, ist nunmehr dem Bundesrathe zugegangen.

Der Gesetzentwurf selbst zerfällt in acht Hauptabschnitte mit im Ganzen 88 Paragraphen.

Die allgemeinen Grundlagen besagen, daß die Herstellung rohen Branntweins der privaten Gewerthätigkeit überlassen bleibt, daß das Reich diesen gesammten rohen Branntwein von den Herstellern, und Branntweine aller Art aus dem Auslande bezieht, die Reinigung des Branntweins, sowie seine weitere Verarbeitung zu alkoholischen Getränken und den weiteren Verkauf von Branntwein aller Art übernimmt. Die Verwaltung führt das dem Reichskanzler unterstellte Monopolamt. Für den Absatz im Großen werden von dem Monopolamt Agenten, für den Absatz im Kleinen von den Landesregierungen Verschleißer angestellt.

Kleine Mittheilungen.

Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers hat Herr Oswald Hier, Besitzer der „Aux carres de France“, durch feierliche Decorirung und Illumination seiner hiesigen neuen Weinbuden, am Besten dadurch zu bezeugen, und zugleich einen Theil des Fantes abzurufen gelaugt, den er dem Herrscher für das Wohlwollen, dessen er sich in dem unter dem Schutze desselben stehenden Reichs seit nun beinahe 10 Jahren erfreut, daß er nebst seinem Veronal der hiesigen Armenverwaltung 300 Mark überwies. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch der Sympathie im Oswald Hier'schen Hauptgeschäft, Wallstraße 25, erwähnen, woselbst, wie alljährlich, am Mitternacht die Gäste vereint mit dem zahlreichen Veronal das neue Jahr in den in großartigem Style angelegten Kellereien begrüßen und Herr Oswald Hier persönlich jedem einzelnen Besucher mit einem Trunk seines feinsten Weins ein „Willkommen“ brachte. Musik und Tanz um die nach Hunderten zählenden dort lagernden Tonnen zeigten auch diesmal nicht, nur fanden die zahlreichen Besucher ungewohnterweise viele leere Gebinde vor, denn trotzdem in den letzten 14 Tagen wiederholt größere Sendungen aus dem Süden Frankreichs herbeigeführt worden, war es doch nicht gelungen, die geleerten Fässer in der gewohnten Weise zu ergänzen. In der That war zu den Festtagen, wohl in Folge der mit Rücksicht auf die bevorstehende Preisverhöhung ganz außerordentlich zahlreich eingegangenen Bestellungen ein förmlicher Sturm auf die „ungequidnen“ Weine ausgeführt, wie es in ähnlicher Weise nur bei der Lösung des bekannten Alkohols von der Fall gewesen. Jedenfalls der beste De-

Die am 1. October 1885 vorgangenen Brennereien können in Zukunft dieselbe Menge rohen Branntweins wie bisher bereiten; die Brennereien, welche um die genannte Zeit erst in Herstellung begriffen waren, sollen zur einer verhältnismäßig gleich großen Branntweinproduktion zugelassen werden. Bei kleinen Brennereien können die Landesregierungen besondere Begünstigungen zugestehen. Der Bundesrath bestimmt den Tarif für Rohbranntwein, welcher bis auf Weiteres für Kartoffelbranntwein zwischen 30 und 40 Mk. betragen soll; für bessere Branntweinarten soll der Tarif entsprechend höher sein. Bei kleinen Brennereien kann ein Zuschlag bis zu 2 Mk. gewährt werden.

Das Guthaben kann von dem Brennereibesitzer sofort bei der zuständigen Zahlstelle erhoben und Ansprüche Dritter können nur auf richterliches Ersehen berücksichtigt werden. Die Monopolverwaltung stellt aus dem rohen Branntwein gereinigten Branntwein, sowie die dem Bedürfnis des inländischen Consums entsprechenden alkoholischen Getränke her und führt ausländische Branntweine, soweit ein Bedürfnis dazu besteht, ein.

Der Verkaufspreis des Branntweins wird von dem Bundesrathe mit der Maßgabe bestimmt, daß bei ordinären Trinkbranntweinen ein Preis von mindestens 2 Mk. und höchstens 3 Mk. für das Liter reinen Alkohols anzusehen ist. Für gewerbliche Zwecke, einschließlich der Essigbereitung, für Heizungs- und Beleuchtungszwecke verabfolgt die Monopolverwaltung Branntwein zum Selbstkostenpreis.

Der Verkauf von Branntweinen aller Art zum inländischen Verbrauch erfolgt ausschließlich durch die Branntweinagenten und Verschleißer, welche die Verkaufspreise die Maßstäbe des Verkaufs und die Lieferung der Waare in der Originalverpackung an die Käufer genau innehalten müssen.

Besondere Erleichterungen sind für die Gastwirthe und Kaufleute getroffen. Gastwirthe, Restaurateure, Inhaber von Cafes und Conditoreien, Vorstände von Casinos, Ressourcen und dergl. können den von der Monopolverwaltung entnommenen Branntwein ohne Beschränkung auf die von den

Verschleißern inne zu haltenden Preise verkaufen. Personen, welchen die Erlaubnis zum Branntweinauskauf erteilt ist, ist es gestattet, Trinkbranntwein aller Art zum Zwecke des sofortigen Genusses untereinander oder mit anderen Stoffen zu mischen und zu verabfolgen.

Die Schutzbestimmungen sind naturgemäß eingehend gehalten, jedoch sind überall zu lästige Controllen vermieden.

Das Gesetz soll am ersten August 1888 in Kraft treten. Für die Aufhebung oder Beschränkung der Privatbetriebe sind weitgehende Real- und Personalentschädigungen vorgesehen.

Der Entwurf entspricht also fast bis in die kleinsten Details den bisher bekannt gewesenen Anbeutungen. Zu bemerken ist nur, daß von der Gewährung von Procenten an die Gastwirthe und Kaufleute keine Rede ist. Die letzteren sind zwar in der Fixirung ihrer Verkaufspreise nicht beschränkt; aber wenn sie nicht zum Einkaufspreise verkaufen, wird der Consumt von ihnen nichts wissen wollen, sondern sich einfach an die Verschleißer wenden. Doch halt! Die Gastwirthe u. dergl. dürfen den Trinkbranntwein mit anderen Stoffen mischen, also auch mit — Wasser. Als ob aber das Publikum nicht sofort dahinter kommen würde. Nein, damit ist's auch nichts. Die gesammten Destillateure und eine große Reihe von Gastwirthen, Restaurateuren, Cafetiers u. dergl. stehen also vor dem Ruin, der ausgebildete Unteroffizier wird sie rasch verdrängt haben — wenn der Reichstag das Monopol genehmigt. Auf die weiteren Bestimmungen des Gesetzentwurfes gehen wir näher ein, sobald derselbe im Wortlaut vorliegt, was noch im Laufe dieses Sonnabends zu erwarten steht.

Der allgemeine deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart und die Unfall-Versicherung.

Nach § 100 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 sind die Genossenschaften verpflichtet, auf Antrag der Versicherungsnehmer ihrer Mitglieder, welche diese mit Privat-Unfallversicherungsgesellschaften abgeschlossen haben, zu übernehmen.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes sind die Berufsgenossenschaften nicht verpflichtet, für Unfälle und Verletzungen, auf die innere, die Holzseite, die Adresse geschrieben und seine Glückwünsche auf der andern Seite innerhalb der gelben Papierte angebracht. Da diese originellen Karten vorjährigsmäßig mit einer Reklamemarkte versehen waren, so stand ihrer Beförderung nichts entgegen. Vielleicht hat dieser oder jener unserer Leser einen solchen Glückwunsch erhalten. Die alten Schachteln sollen übrigens nur für Junggefallen bestimmt gewesen sein.

Ueber das Alter der Vögel macht die „Deutsche Tierärztliche Zeitung“ folgende zusammenfassende Mittheilungen: Der das höchste Alter erreichende Vogel ist der Schwam. Es wird behauptet, daß er bis zu 500 Jahren leben könne. Knauer erzählt in seinem „Naturhistoriker“, daß er mehrere Falken gesehen habe, von denen einer 162 Jahre alt war. Auch die Geier und die Adler leben sehr lange. Im Jahre 1819 starb ein Seeadler, welcher im Jahre 1715, also 104 Jahre zuvor gefangen worden war, und selbstverständlich damals schon ein Alter von verschiedenen Jahren hatte. Ein weißköpfiger Geier, der im Jahre 1706 gefangen worden war, starb im Vogelhaus des kaiserlichen Lustschloßes Schönbrunn bei Wien im Jahre 1824, hatte also allein in der Gefangenschaft 118 Jahre zugebracht. Sching erzählt von einem anderen Geier, welcher auf einer Secklippe bei Grindelwald gefangen wurde, und von dem sich die älteste Leute dieses Fleckens erinnern, daß sie ihn seit ihrer frühesten Jugend immer an derselben Stelle gesehen hatten. Die Papageien können von da ab, wo sie gefangen und gezähmt worden sind, also von da ab, wo sie völlig ausgewachsen sind, noch über hundert Jahre leben. Die Seeadler und Secklippen haben eine Lebenslänge, welche die mehrerer menschlicher Generationen

waltungskosten aus der Zeit vor dem 1. Oct. irgendwie einzureiten, einerlei, ob nach den betreffenden Beiträgen die Prämien (Beiträge) pränumerando oder postnumerando bezahlt werden.

Dies wird voraussichtlich bedeutende Schwierigkeiten bei einigen auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgesellschaften veranlassen, da es kaum möglich sein wird, in den Abrechnungen derselben genau festzustellen, welche Beiträge dieselben von ihren Mitgliedern auf Grund mangelhafter Reserven für frühere Schäden erheben müssen. Die Versicherungsgesellschaften sind überhaupt nicht in der Lage, für Projekte, die in Folge von Verletzungen, welche vielleicht vor Jahr und Tag entstanden sind, später noch angestrengt werden, Reserven zurückzustellen, außerdem dürfte es sehr fraglich sein, ob namentlich die kleineren und schwächeren Unfallversicherungsgesellschaften für schwebende Schäden und für Invaliden-Pension genügende Rückstellungsmittel zurückgelegt haben.

Die Allgemeine Unfallversicherungsbank in Leipzig und deren Zweiginstitut, die Deutsche Unfallversicherungsgenossenschaft in Leipzig und ebenso die Unfallversicherungsgenossenschaft zu Chemnitz haben mit dem 1. October ihr Geschäft aufgegeben und dadurch die bei ihnen Versicherten vollständig freigegeben. Die Direktoren und Aufsichtsräte dieser Gesellschaft haben dadurch bewiesen, daß sie nicht ihr eigenes persönliches Interesse verfolgen und sich nicht durch ein mögliches weiteres Hinausschieben der Liquidation ihre Stellung und Einkünfte aus demselben noch recht lange sichern wollten. Zwei der auf Gegenseitigkeit gegründeten Unfallversicherungsgesellschaften, nämlich die Gegenseitige Lebens-, Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesellschaft „Prometheus“ in Berlin und der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart sind diesem schönen Beispiel nicht gefolgt. Beide betreiben neben der Unfallversicherung auch noch andere Versicherungszweige und machen hierdurch die Uebertragung auf die Genossenschaften noch schwieriger, weil eine Trennung der Verwaltungskosten für die einzelnen Branchen kaum möglich sein wird. Die Vertheilung der Verwaltungskosten auf die einzelnen Abtheilungen wird immer gewissermaßen eine willkürliche sein müssen, die nur auf Schätzung beruhen kann. Daß diese Schätzung nun nicht zu Gunsten der Genossenschaften ausfallen wird, liegt in den Verhältnissen. Merkwürdig ist nun, daß gerade diese beiden genannten Gesellschaften in früheren Bekanntmachungen fortwährend betonten, daß sie nur das Interesse ihrer Mitglieder und feinerlei selbstthätige Zwecke verfolgten. Das Verhalten derselben widerspricht nun aber gerade diesen früheren Erklärungen auf das Entschiedenste, denn die Interessen ihrer Mitglieder verlangen, daß die Versicherungsverträge sobald als möglich aufgehoben werden. Wenn auch die Genossenschaften ihren

übertritt. Die Gänge und der studirt erziehen auch ein vorgeschrittenes Alter, die ersten natürlich nur dann, wenn sie nicht gebrochen oder auf künstlichem Wege lebend gemacht werden. Ein Knud, welcher den Wohnort des Ortes, bei welchem er lebte, durch seine ausnahmsweise bessere und rauhe Stimme wohlbekannt war, wurde dort 33 Jahre nach einander gefangen, wie er in dem nämlichen Gehäus seinen eigenthümlichen Ruf erschallen ließ. Auch die Raben leben, wie berichtet wird, über 100 Jahre. Die Eistern leben, wenn sie in Gefangenschaft gehalten werden, 20 bis 25 Jahre, in der Freiheit aber viel länger. Der Haushahn kann ein Alter von 15 bis 20 Jahren, der Hahn von 15 Jahren, der Kalkuthahn von 16 Jahren erreichen; die Tauben leben bis zu zehn Jahren, die kleinen Singvögel 8 bis 18 Jahre; eine Nachtigall lebt in der Gefangenschaft höchstens 10 und eine Amsel höchstens 15 Jahre. Die bis uns geschickten Kanarienvögel leben 12 bis 16 Jahre. Die auf den kanarischen Inseln im Freien lebenden erreichen ein höheres Alter. — Wir erinnern nun Schluß dieser Mittheilungen an die Kuckucke von dem alten Herrn, der einen jungen Raben aufzog mit dem Bemerkten: „Nun will ich doch einmal sehen, ob solch ein Vieh wirklich hundert Jahre alt werden kann.“

Verlängertes Hochzeitslied. Nun, Kaveri, Du warst ja bei der Hochzeit des Herrn Gutsverwalters! Freilich, und Gutsverwalters hab' wir auch! So, was denn? Ja, wissen S', wir können halt nur ein Lied zusammen singen! So! und wie hat das geheißen? „Fuchs, du hast die Gans gekostet, als sie wieder her!“

Mitgliedern die Prämien, welche sie an die Versicherungs-Gesellschaften zu zahlen haben, wieder erlangen müssen, so müssen doch wiederum die Mitglieder diese Kosten aufbringen und haben dadurch jedenfalls größere Zahlungen an die Genossenschaften zu leisten, als es sonst der Fall sein würde. Außerdem erwächst denselben aber durch die Anmeldung der Unfälle, Einziehung der Entschädigungsbeiträge u. s. f. eine unangenehme Aufgabe, deren nicht ganz pünktliche Erfüllung sie regelmäßig an die Genossenschaft macht. Wenn z. B. ein bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein Versicherten, vorab schon vor dem Unfall, er seiner Schuldigkeit nicht gänzlich nachzukommen, so verweigert der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein ihm die Entschädigung für den Unfall wegen verspäteter Anmeldung. Der Genossenschaftsvorstand ist nun aber berechtigt und verpflichtet, von diesem Mitgliede den Betrag zu fordern, welchen der Stuttgarter Verein für den Unfall ihm zu zahlen gehabt hätte. Dies ist gewiß eine sehr unangenehme Konsequenz dieser doppelten Versicherung und wird hier neugierig, wie die Direktion es fertig bringen wird, nachzuweisen, daß dies im Interesse des bei ihr versicherten Mitgliedes liegt.

Unbegreiflich ist uns aber, wie der Aufsichtsrath seine Genehmigung zu diesem Verfahren der Direktion geben kann, da gerade dieser dazu berufen ist, die Interessen der Mitglieder zu wahren. Der Aufsichtsrath, der durch das Vertrauen der Mitglieder des Vereins gewählt worden ist, sollte doch hierbei einschreiten und berücksichtigen, daß auch für den gleichen Vorwurf, die Interessen seiner Mitglieder zu vernachlässigen, trifft. Wie hoch die Beträge sind, welche die Mitglieder des Aufsichtsraths erhalten, ist uns nicht bekannt, wir glauben aber nicht, daß die Mehrzahl derselben sich durch diese Einnahme in ihren Entscheidungen bestimmen lassen wird, wir glauben vielmehr, daß diesen Herren zu wenig zur Kenntnis gelangt, wie hierdurch die Interessen ihrer Mitglieder geschädigt werden.

Den Genossenschaftsvorständen können wir daher nur dringend empfehlen, durch einmüthiges Zusammengehen sobald als möglich Wandel zu schaffen und sich dadurch, daß sie die Direktion zwingen, diejenigen Versicherungen, welche nach § 100 des Gesetzes auf die Genossenschaften übertragbar sind, aufzuheben, vor weiterer Schädigung zu schützen.

Die Mitglieder des Aufsichtsraths des Stuttgarter Vereins sollten nun den Genossenschaften hierzu die Hand bieten, ehe die Genossenschaften selbstständig vorgehen, denn wenn sie dies nicht thun, so werden ihnen Vorwürfe seitens der Genossenschaften schwerlich erspart bleiben. Wir würden deshalb dem Aufsichtsrath empfehlen, eine außerordentliche Generalversammlung so bald als möglich einzuberufen und derselben die Frage vorzulegen, ob die Versicherungsverträge derjenigen Mitglieder, welche gleichzeitig Mitglieder einer Genossenschaft sind, aufzuheben sind oder nicht. Geht dies nicht, so werden die Genossenschaftsvorstände in kurzer Zeit zusammenzutreten und von sämtlichen Mitgliedern, deren Versicherungsverträge sie übernommen haben, fordern, daß sie einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung stellen, in welcher dann die Liquidation der Unfallbranche beschlossen wird. Es scheint, daß dem Stuttgarter Verein sehr viel daran gelegen ist, die Unfallversicherung beizubehalten. Wenn der Aufsichtsrath dieselbe Ansicht hat und es für das Interesse des Vereins für erforderlich hält, daß dies geschieht, so würde er dies am besten dadurch bewerkstelligen können, daß er beantragt, daß nur diejenigen Verträge, welche mit solchen Mitgliedern abgeschlossen sind, welche einer Genossenschaft angehören, aufgehoben werden.

Hierdurch würde dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein wenigstens die Einzel-Unfallversicherung bleiben, was bei einem Vorgehen der Genossenschaftsvorstände wohl sehr fraglich sein würde, denn diese werden keine Rücksichten auf den Verein nehmen

können, der ja auch ihnen gegenüber keine Rücksicht nimmt. Wenn hierdurch der Verein schwer geschädigt wird, so haben Aufsichtsrath und Direktion sich dies selbst zuzuschreiben.

Soziales und Arbeiterbewegung.

Auf das Arbeiterlohn in der Industriekategorie weitere Kreise aufmerksam gemacht zu haben, dieses Verdienst gebührt dem dortigen Fachverein der Weber. Die in Merane hauptsächlich betriebene Fabrikation von halbwollenen Kleiderstoffen liegt seit längerer Zeit total darnieder, so daß Arbeiterfamilien, deren Ernährer seit 12-18 Wochen außer Arbeit und dadurch natürlich auch ohne Verdienst sind, nicht zu den Seltenheiten zählen. Bedenkt man nun, daß der Verdienst eines Webers der Woche, auch bei günstiger Arbeitsgelegenheit, die Summe von M. 10-12 nicht übersteigt, so wird es begreiflich, wenn jetzt aus den Kreisen des in Merane bestehenden Fachvereins der Weber, dessen Vorstand eine Umfrage bei den Arbeitslosen veranstaltet hat, berichtet wird, daß unter denselben 168 - sage und schreibe Ein- und achtundsechzig - Familien konstatiert wurden. Dieben das letzte Stück Bett ins Bettsohhaus hat wandern müssen und wo also Eltern und Kinder auf dem blanken Boden oder auf elendem Strohlager schlafen müssen. Diesen grenzenlosen Elende gegenüber haben sich einige energische und thatkräftige Männer aufgerafft, um auch in weiteren Kreisen Licht über diese Zustände zu verbreiten und so einestheils die Privatwohlfahrtigkeit auf ein Gebiet zur Behütung werththätiger Menschenseelen zu weisen und andererseits die Staatsgewalt zu energischem Einschreiten zu veranlassen. Zu diesem Behufe hat vor einiger Zeit eine große Versammlung stattgefunden, zu welcher speziell auch die Fabrikanten eingeladen waren, um zu versuchen, mit denselben zu einer Verständigung über den Vorschlag des Fachvereins zu gelangen, der dahin geht, daß, so lange die traurigen Arbeitsverhältnisse andauern, an auswärtige Faktoren keine Arbeit gegeben werde. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit nach den Ferien auch den sächsischen Landtag beschäftigen, wo sie durch den Abgeordneten Weibel zur Sprache gebracht werden dürfte.

Die Agitation für den achtstündigen Maximal-Worktag ist gegenwärtig unter den Arbeitern der Vereinigten Staaten sehr lebhaft. Aus dem kürzlich in Washington abgeschalteten Kongreß der „Federation of Organized Trades and Labor Unions“ der Vereinigten Staaten und Canada's bildete die Achtstundentage den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung. Schon in der letzten Jahresversammlung dieser Vereinigung wurde eine Resolution zu Gunsten der Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages am 1. Mai 1886 angenommen. Da inzwischen die Einzelvereine fast ohne Ausnahme sich zu dem Plane günstig gestellt haben, wurde der frühere Beschluß jetzt in Washington bestätigt. Fast alle Delegirten zeigten in ihren Reden ein klares Verständnis der ökonomischen Zusammenhänge. Es ist dies zum großen Theil der Einwirkung des deutschen Elementes der nordamerikanischen Arbeiterklasse zu verdanken. Die deutschen Lokalvereine haben sich zahlreich bei dem Washingtoner Jahreskongreß beteiligt. Ihrem Delegirten spendet ein großes Blatt das Lob: „Betreffs der Arbeiterfrage können Amerikaner und Fremder viel von den teilsichen und in dieser Hinsicht geschulteren Deutschen lernen, und es ist an der Zeit, daß die zum Theil noch sehr unklaren Vorstellungen der englisch redenden Arbeiter über die Ziele der deutschen industriellen Bewegung durch deutsche Deputirte geklärt werden.“ Die Resolution, betr. Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages, wurde einstimmig angenommen. Eine Resolution, welche die Vereinigte Staaten-Regierung anfordert, in Verbindung mit der Schweiz zu Gunsten einer internationalen Fabrikgesetzgebung Schritte zu thun, fand gleichfalls Annahme.

Die Weigerung der Schiffbauarbeiter in Sunderland, die angeordnete Lohnherabsetzung von 12% vgl. für Stundarbeit und

10 pCt. für die gewöhnliche Tagesarbeit anzunehmen, hat zu einem Massenstreik geführt. Gegenwärtig feiern bereits 2000 Personen und ihre Zahl dürfte auf 3000 anschwellen. Fast sämtliche Schiffbauhöfe am Wear und am Tyne sind infolge der Streiks geschlossen worden. - Das Komitee des Verbandes der Baumwollspinnereibetriebe in Oldham hat beschloffen, die Arbeiter zu ersuchen, sich eine neue Lohnherabsetzung von 6 pCt. gefallen zu lassen. Als Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß die Baumwollindustrie noch immer nicht die lang erwartete Besserung zeige. Vor 12 Wochen hatten die Arbeiter nach einem dreimonatlichen Massenstreik eine ähnliche Lohnherabsetzung genehmigt.

Berlin. Nach § 6 Nr. 2 in Verbindung mit den §§ 21, 64, 72 und 73 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883 müssen die Orts-, Betriebs-, Bau- und Zünfte-Krankenkassen ihren Mitgliedern im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab ein bestimmtes Krankengeld für jeden Arbeitstag auf die Dauer von mindestens 13 Wochen seit Beginn der Krankheit gewähren. Nach §§ 21, 64, 72 und 73 a. a. O. kann die Dauer der Krankenunterstützung auf einen längeren Zeitraum als 13 Wochen bis zu einem Jahre festgesetzt werden. Bessere Bestimmungen war bisher mitunter dahin ausgelegt worden, daß unter Beistützung der dreitägigen Karenzzeit das Krankengeld schon vom Tage der Erkrankung ab gewährt werden könne, und es sind auch derartige Bestimmungen in den Statuten verschiedener in den obengenannten Klassen genehmigt worden. Dem entgegen hat nunmehr der Herr Minister für Handel und Gewerbe in einem Erlaß vom 9. Dezember 1885 entschieden, daß die dreitägige Karenzzeit beibehalten, wie ausdrücklich hervorgehoben werden mag, nur auf das Krankengeld. Freie ärztliche Behandlung, Arznei u. s. w. sind stets vom Beginn der Krankheit ab zu gewähren.

Deutsches Reich.

Eine Finanzanleihe Chinas und Aufträge desselben Staates von Eisenbahnmaterialeisen an deutsche Firmen. Durch die Blätter geht folgende Nachricht: „In aller Stille hat sich seit Monaten ein Ereigniß vorbereitet, welches jetzt erst für die Öffentlichkeit und von dem soeben die ersten genaueren Nachrichten in das größere Publikum dringen. China wird in Deutschland und wenigstens unter der früheren Teilnahme deutscher Finanzinstitute ersten Ranges eine Anleihe von 500 bis 600 Millionen Mark aufnehmen und dieselbe zum Bau von Eisenbahnen verwenden. Die ganze ungeheure Materiallieferung soll deutschen Eisenwerken, voran die Firma Krupp, übertragen werden. Was das bedeuten will, muß auch für den Laien auf den ersten Blick klar sein. Für mehrere Jahre, vielleicht für ein Jahrzehnt, findet unsere Eisenindustrie ein Absatzgebiet eröffnet, wie es in gleicher Großartigkeit sich ihr noch nie erschlossen hat, die Rückwirkung aber auf die vaterländische Industrie kann überhaupt nicht hoch genug veranschlagt werden. Es eröffnen sich Quellen lohnender Beschäftigung in ungeahnter Maßstabe und der bisher schon beträchtliche Handel Deutschlands mit dem chinesischen Vierhundert-Millionen-Reiche läßt eine Steigerung ins Ungenießene zu. Bereits haben sich Sachverständige zu ihr und zu ihrem Stande zurückzuführen, woraus sie auf denselben Wege die Antwort erhielt: „In wenigen Tagen bin ich in Liverpool und reise sofort weiter, ohne zu wissen, wohin, denn ich lebe wie der ewige Jude.“ Nach dieser Zeit verloschen wieder fünf Jahre, ohne daß man von dem Tenoristen irgendwo eine Spur entdecken konnte. Endlich nach der Katastrophe von Casamicola erhielt der Bürgermeister von Neapel aus Polen als Ertrag einer Sammlung für die Hinterbliebenen die Summe von 1000 Francs zugesandt und unter dem Namen der Weber, welche durch alle italienischen Zeitungen gingen, prangte auch der Name Benigno Clementi. Wieder wandte sich die Frau an alle zuständigen Behörden, um ihren Mann zur Rückkehr zu bewegen, aber Alles vergebens. Endlich erfuhr sie durch Vermittelung des italienischen Botschafters in Berlin, Herrn Grafen Rannau, daß ihr Gatte sich im Februar 1881 hier mit einer reichen polnischen Gräfin Namens Angelika Kozimorowska, verlobt habe und mit ihr die Welt weiter bereise. Nunmehr hat die Frau bei der Staatsanwaltschaft eine Klage eingereicht, und sind bereits die betreffenden Staatsanwälte gegen den Tenoristen welcher sich unter der Angabe, seine erste Frau sei vor Jahren in Calcutta gestorben, sich nach russischen Muth das trauen lassen, nach allen Windrichtungen unterwegs.“

Zweifelhafter Vorzug. Commis: „Das Lothentuch, gnädiges Fräulein, ist so überaus fein, daß, wenn Sie es gebrauchen, Sie glauben werden, gar nichts in der Hand zu haben!“

Welche Vision ist die schönste? fragte jemand einen Reisenden. - „Die Provisions!“ war die lakonische Antwort.

Männer nach China begeben, um in eingehenden Studien (ihre Abwesenheit wird ein ganzes Jahr dauern) die Verhältnisse des fernem gewaltigen Reichs bis in's Kleinste zu erforschen und um solchergehaltes dem groß angelegten Unternehmen die sicherste Basis zu verschaffen.“

Auch die „Times“ hat Kenntnis von dem Projekt. Sie schreibt:

„Mit dem am 7. Januar Venedig verlassenden Peninsular- und Orientaldampfer „Lombardy“ werden sich drei Herren, die Vertreter eines mächtigen Syndikats deutscher Fabrikanten und Finanziers, nach Shanghai begeben. Sie sind beauftragt, der chinesischen Regierung den Vorschlag zu machen, eine Anleihe oder Anleihen im Betrage von 35,000,000 Lfr. zu so leichten und vortheilhaften Bedingungen aufzunehmen, daß sie nur die baaren Kosten der Anleihen zu bestreiten haben würde. Das Syndikat stellt jedoch die Bedingung, daß die Veräußerung desjenigen Betrages dieses Geldes, die in Europa für den Ankauf von Material, sei es für Kriegszwecke oder für den Bau und Instandhaltung von Eisenbahnen, erforderlich werden mag, unter seine Kontrolle gestellt werden solle. Dies ist der Grundstein des Projekts, von welchem das ganze Gebäude abhängt, und für ein richtiges Verständnis der Transaktion ist es wesentlich, daß sie gründlich verstanden wird. Fürst Bismarck billigt das Projekt und ist so von dem Wünsche besetzt, daß es Erfolg haben möge, daß er die Dienste der deutschen diplomatischen und Konsularbeamten in China zur Verfügung des Syndikats gestellt hat. Unterstützt durch den mächtigen Einfluß des Kanzlers des deutschen Reichs und seiner Vertreter in China, ferner unterstützt durch ein englisches Finanzhaus, dessen Namen den Erfolg irgend eines Unternehmens verbürgt (Baring Brothers), treten die Vertreter des Syndikats ihre Reise nach China an.“

Man wird abwarten müssen, ob die Sache in dem hier dargestellten Sinne richtig ist. Wenn ja, so würde ein Aufschwung der deutschen Eisenindustrie allerdings unausbleiblich sein.

Städtisches.

Mannheim, 12. Januar 1886.

Zur Volkszählung. Bekanntlich herrscht zwischen der Stadt Mannheim und der Residenz Karlsruhe ein Rangstreit, da jede der beiden Städte gerne die größte des Landes sein möchte, weshalb auch die Reichsstatistik schon am 1. Dezember v. J. Mannheim mitgezählt haben, während die Einwohnerzahl erst am 1. Januar d. J. ermittelt wurde. Auf diese Art brachte man es fertig, daß Karlsruhe um 9 Köpfe mehr zählte, als Mannheim. Doch die Freude der Residenz war nur von kurzer Dauer, denn Wirth Lorenz vom Hofbrauhaus hat ihnen das Spiel verdorben, indem er mit seiner ganzen, aus 10 Personen bestehenden Familie plötzlich verduftete. Nun zählt Mannheim wieder eine Seele mehr als Karlsruhe und ist somit wieder die größte und lehrreichste Stadt des Landes.

Wasserthum. Vom dem in Nr. 2 unseres Blattes vom 8. Januar besprochenen Projekte von Hermann und Riemann für unseren Wasserthum ist von Herrn Photographen Böhler eine Photographie bei Herrn Doneder ausgestellt. Auf diese Weise ist dem Publikum Gelegenheit gegeben, sich den Entwurf nochmals genauer anzusehen. Wenn gleich nun im Allgemeinen die photographische Wiederherstellung einer farbigen Zeichnung

Begrenzung. „... Nun, wenn Ihnen meine Tochter gar so gut gefällt, können Sie sie ja heirathen!“ - „O, bitte sehr - gar so gut gefällt sie mir nicht!“

Gleiches mit Gleichem. Frau: „Bist du aber doch so stark, Alles schlaust Du zusammen.“ - Heide: „O nein, und Jean, der Blaser will auch leben!“ - Frau: „So, das ist Deine Ansicht - nun, nächsten Erben kannst Du geben!“ - Heide: „O Gott, wegen dem hüßel Flammenkälagen einen Dienboten gleich vorzuschicken, das ist doch zu arg!“ - Frau: „Das kann ich nicht finden! Ein anderes Mädchen will auch einen Dienst!“

Was sehe ich, Du kommst aus dem Leibhaus? Wer, bester Freund, wenn Du in Geldverlegenheit bist, warum kommst Du denn nicht zu mir; ich hätte Dir dann - auch gleich was zum Bereszen mitgegeben!“

Sonderbare Folgerung. Dame: „Sien Sie gern Käse?“ - Tischgenosse: „Wo denken Sie hin!“ - Dame: „Ah, dann sind Sie wohl - Idealist!“

Schwundhafter Betrieb. „Hör, Thomas, mir scheint, Dein Wirthschaft hier geht auch nicht besonders; man sieht ja höchst höchst selten Jemanden herinnen.“ - „Warum nit gar! Keine Schuld' bin ich sicher, daß nit ein Gast kommt.“

Wackelwunderlich. Da bringt die dumme Zeitung immer bloß die Verlobten, die Verlobten zu wissen, das wäre doch viel interessanter!

Eigenlob. Der Mensch, er ist der Schöpfung Kraus. Das Weisterrich, das sie erbadt! - Das Dogma wäre gar nicht ohne, daß's nur der Mensch nicht selbst gemacht!

Der „schwarze Papst“, wie der Jesuitengeneral anwies genannt wird, Vater Peter Johann Bedy, liegt in den letzten Tagen. Schon seit Jahr und Tag war der 106 Geborene nicht mehr im Stande, sein Amt zu führen, so daß die Oberleitung von seinem Coadjutor Vater Anderledy besorgt wurde. Bedy gehört dem Orden der Urbis Jahre an, seit seinem vierundzwanzigsten Jahre nämlich. Er war lange Jahre Beichtvater des zum Reichthum übergetretenen Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen, später fungirte er als Ordens-Provincial für Oesterreich und übte als solcher großen Einfluß auf die innere Politik des Kaiserstaates aus. Im Jahre 1853 wurde er in Rom in der zweihundertjährigen General-Congregation zum Ordensgeneral erwählt. Vater Bedy hat sich auch auf journalistischem Gebiete versucht, denn das Hauptorgan der Jesuiten, die „Civitas catholica“, wurde unter seiner Leitung redigirt. Sein besagter Nachfolger Anderledy ist im Canton Wallis geboren. Er hat sich als Ordensmitglied längere Zeit in Deutschland aufgehalten und einen Ruf als Kanzleibekannt erworben. In Köln und Babelorn leitete er mehrere geistliche Anstalten. Hier knüpfte er auch seine intimen Beziehungen zum Centrum an, dessen Führer mit ihm persönlich bekannt sind. Seine Wahl zum Coadjutor erfolgte 1888. Er spricht wenig deutsch, italienisch, französisch, englisch und spanisch, und gilt als Capocittà ersten Ranges. Seinen Sitz hat er wie Vater Bedy im Kloster zu Fiesole, dicht bei Florenz, von wo aus er den weit-umspannenden Orden leitet.

Wohin sie Alle gehören. Der Schornsteinfeger nach Essen, der Buchmacher nach Darmstadt, der Metzger nach Schwein-

turt, der Müller nach Wühlheim, der Schreiner nach Holzhausen, der Schuster nach Zwidau, der Schneider nach Labwand, der Barbier nach Haarburg, der Drucker nach Brehburg, der Grobhandler nach Eisenach, der Gesangene nach Freiburg, die Frauen nach Schweißingen, (I) die Männer nach Viehfrauenberg, die Armen nach Reichenbach, die Kranken nach Heilbrunn, die Blinden nach Augsburg, die Krüppel nach Bruchsal, die Wittwen nach Rannheim, die Wittmänner nach Frauensthal.

Eine merkwürdige Gigantie-Geschichte erzählt das in Russland erscheinende Blatt „Trovatore“ wie folgt: Signor Genaro Clementi, ein in Italien edem sehr bekannter Opernsänger aus Neapel hatte im Jahre 1870 zu Bologna eine gewisse Adela Gagliardi geheirathet, welche ihm nach einem glücklichen Jahre ihrer Ehe einen Knaben schenkte. Mit einer vortheilhaften Tenorstimme begabt, erhielt Clementi in Mailand sehr glänzende Engagements-Anträge für die Kaiserliche Oper in St. Petersburg. Kurz entschlossen reiste er, ohne seiner Frau hiervon Mitteilung zu machen, dahin ab und ließ dieselbe rath- und mittellos zurück. Um ihr Kind zu ernähren, suchte die arme Frau Beschäftigung als Opernsängerin, in der Hoffnung, in dieser Stellung ihrem geliebten, für sie gänzlich verschollenen Manne eher auf die Spur zu kommen. Durch Vermittelung von Freunden wandte sie sich nach und nach an sämtliche italienische Consulate des Auslandes, aber immer ohne Erfolg. Endlich erfuhr sie durch einen Zufall, daß ihr ungetreuer Gatte in Thorn in einem größeren Concerne mitgewirkt habe, und sofort beauftragte sie ihm die stehende

Wie den Inhalt des Originals macht, so finden wir doch auch hier, was uns bereits bei der Besichtigung der Ausstellung aufgefallen war, daß die farbige Verbindung wohl etwas übereilt war und lange nicht den Effect macht, wie der sehr genial getriebene Entwurf von Dalmbuder. Das kann nun allerdings eine Rolle spielen bei der Beurtheilung der Entwürfe, bezüglich ihrer künstlerischen Ausführung, nicht aber bei der Feststellung ihres Wertes in architektonischer Beziehung. Und in letzterer Beziehung unter besonderer Berücksichtigung der Bestimmung des Bauwerkes als Wasserthurm, halten wir dieses Project für das hervorragendste von allen seiner Zeit eingelaufenen.

Schillers Räuber. Zur Feier der 100. Aufführung, an der Mannheimer Bühne findet nächsten Mittwoch, den 13. d. die Aufführung des Trauerspiels „Die Räuber“ von Friedrich Schiller, nach dem Originalmanuscript der Mannheimer Bühnenbearbeitung, (erste Vorstellung 3. Januar 1782), als Follvorstellung bei aufgehobenem Abonnement und ermäßigten Preisen statt. Die Festvorstellung wird eingeleitet durch einen von Herrn Oberregisseur Max Waterstein verfassten und Fräul. von Rothberg gesprochenen Prolog.

Wandergewerbeverein. Wer für das Jahr 1886 einen Wandergewerbeverein ausgestellt haben will, thut gut daran, sich an die zuständige Behörde, in Baden an das Bezirksamt, umgebend zu wenden. Der darum Nachsuchende hat ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde vorzulegen, welches über Reichthum, Alter, Geburtsort, jetzigen Aufenthalt und über das Vorhandensein der in den §§ 57, 57a, 57b der Gewerbeordnung bezeichneten Verjahrgangsgründe Auskunft gibt. Für Reichthum genügt, was schon im Besitze eines Wandergewerbebescheinigen für das Jahr 1886 sind, genügt eine Beurkundung der Ortspolizeibehörde, daß seit der Ertheilung des früheren Scheines eine Aenderung der in den §§ 57 und 57b der Gewerbeordnung bezeichneten Verhältnisse nicht eingetreten sind. In allen Fällen ist jedoch anzugeben, ob und wie der Geschäftler etwa schon bestraft worden ist. Sportel und Stempelfreiheit wird nach Anordnung Sr. Ministeriums des Innern nur ganz ausnahmsweise und nur unter den Voraussetzungen des § 32 Biff. 8 des Verwaltungsprotokollgesetzes gewährt. Wer darum nachsuchen will, hat beizubringen: 1. ein vom Gemeinderath ausgefertigtes Armutzeugnis, in welchem die in der Verordnung vom 23. Juni 1879, das Armenrecht betreffend, bezeichneten Fragen gewissenhaft und genau beantwortet werden müssen; 2. eine Beurkundung des Bürgermeisters darüber, daß das Haus nicht ein bloßer veredelter Bettel des Geschäftlers anzuweisen sei.

Falsche Anzeige. Am vergangenen Dienstag morgen zwischen 10 und 12 Uhr wurde in Folge falscher Denunciation des berichteten, wegen der Einbruchsdiebstähle in der Dreistranckasse und bei Stern-Altreich verhafteten Adolf Seiler, der Buchbinder Stefan Uhmann in einer Wirthschaft festgenommen und im Amtsgefängnis internirt. Seiler wurde behufs verschiedener Confrontationen auch in die fragliche Wirthschaft geführt, wobei er Uhmann erlöschte und beim Verlassen des Lokals den ihn begleitenden Schutzleuten angab, daß um die Einbrüche Niemand besseres wisse als Genannter. Die Untersuchung ergab jedoch dessen volle Schuldlosigkeit, worauf die sofortige Entlassung erfolgte. Uhmann hatte zwei Tage in Untersuchungshaft gesessen.

Turnerball. In üblicher Weise fand am Samstag Abend in den Räumen des Badner Hof der diesjährige Turnerball statt und war der Besuch, wie gar nicht anders erwartet wurde ein außerordentlich zahlreicher. Besonders bei den Damen sieht der Turnerball sehr gut angefallen, weil bei ihnen Turner gleichzeitig „Hotter Tänzer“ bedeutet. Und in der That sind sie es auch. Nicht nur die turnerischen Übungen, die je weils auf den Turnerbällen vorgeführt zu werden pflegen, und die diesmal an Übungen am Red und Stellung von Pyramiden bestanden, müssen als wirklich künstlerische Leistungen bezeichnet werden, sondern auch dem

Lanz wurde in gleich flotter und galanter Weise gehalten. Ueber 100 Paare betheiligten sich an demselben bis zum frühen Morgen und da auch Küche und Keller des Badner Hof vorzüglich bestellt waren, so war die Stimmung eine animirte, fröhliche und reichlich der diesjährige Turnerball, den vorhergegangenen Veranstaltungen des Turnvereins würdig an.

Stadtparl. Auch das gestrige Stadtparl-Konzert war sehr gut besucht. Es spielte die Kapelle des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments und zwar hier zum ersten Mal unter Leitung ihres Corpsführers Herrn Benno Dietrich. Wenn auch die Overturen 2 und 5 sehr dünn vorgetragen wurden, so merkte man jedoch bei allen Stücken, daß sie fleißig geübt worden waren und daß ein reglamer und strebbarer Mann die Kapelle leitete. — Beim Eintritt ins Lokal machten wir wieder die Wahrnehmung, daß die Herren und Damen sich in ihren Ueberziehern eingewickelt hatten und zwar mit Recht. Eine eilig kalte Luft strömte bei jedem Auf- und Zumachen der Thür in den Saal und möchte ich deshalb wiederholt auch im Interesse des Birthes erjüden, an der Thür eine spontische Wand anbringen zu lassen. Mit einer kleinen Ausgabe ist der Kalamität, die den meisten Besuchern ihr Vergnügen vergällt, abgeholfen und meine ich auch, daß man diese Mäßigkeit wohl den Besuchern schuldig sei.

Ueber den verurtheilten Einbrecher Zeiser erfahren wir, daß derselbe seit seinem 12. Jahre mit kurzen Unterbrechungen theils im Gefängnis, theils im Zuchthaus sein Leben zubrachte. In seinem 31. Jahre wurde er nach dem Ritus der katholischen Kirche im Zuchthaus konfirmirt. Aus demselben war er Ende November v. J. entlassen worden und trieb sich seitdem bis zur Zeit der bekannten Einbrüche in hiesiger Stadt umher. Auch in den Lokalen, wo diese verübt wurden, soll er gewesen sein. Es ist indessen auffallend, wie er bei einigen Minuten Beweinens, Oertlichkeit und Geschäftsbewandlung ausgehändigt haben konnte, wenn er die Diebstähle allein ausführte. Wahrscheinlicher ist es, daß noch ein Complice, welcher mit diesen bekannt ist, mitwirkte. Zeiser leugnet hartnäckig die Thäterschaft und verweigert die Angabe seiner letzten Wohnung. Die wir weiter hören, soll er vor längerer Zeit wegen angeblicher Gefährlichkeit in der betr. Krankenabtheilung gewesen sein.

Die gestrige Bierprobe des „Singer-Vereins“ verlief in der angenehmen Weise für jeden Besucher. Erste Lieder sowie heitere Couplets, humoristische Deklamationen wechselten ab und was vorgetragen wurde, war Alles wohl aus einem Gusse. So solche tüchtige Kräfte beizubringen sind, wie sie der Singverein aufzuweisen hat, ist es auch nicht anders möglich. Auch einige eingeführte Gäste boten ihr Bestes zum Gelingen des Abends; unter diesen namentlich Herr Müller, Gastwirth zur Altbairischen Bierhalle, der ein ausgezeichnete Komiker ist und alle Anwesenden durch seine Imitation verschiedener Thierstimmen, sowie durch sein seelenvolles virtuosies Spiel und Mundharmonika in der Höhe verjehrte. Der Bierabend währte diesmal länger als sonst und Jeder verließ heiter und vergnügt das Lokal.

Nächtliche Aufklärung. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat ein Schiffsmacht in der Wirthschaft von Gebr. B. einen derartigen Unstuh verübt, daß das Einschreiten der Schutzmannschaft notwendig wurde. Er widerlegte sich der Verhaftung aufs Aeußerste, so daß er förmlich zur Wache geschleppt werden mußte. Von dort aus sollte er in das Amtsgefängnis verbracht werden, ließ sich aber unterwegs zu Boden fallen und war nicht mehr zu bewegen, aufzustehen, so daß ein Karren requirirt werden mußte, auf welchen der schon mehr thierähnliche Mensch behufs seiner Weiterbeförderung geloadt wurde. Derselbe brüllte in einer Weise, daß ein ungeheurer Menschenjammerruf verurteilt wurde. Auf dem Karren trat und schlug er gegen die Schutzmannschaft, welche die ankertete Wähe hatte, ihn zu bewältigen. Das widerliche Schauspiel währte so lange, bis sich die Thore des Gefängnisses hinter ihm schlossen.

Selbstmord. Ein Handwerksbarde

angeblich aus Frankfurt, lehrte in einer hiesigen Wirthschaft ein, wozu er für Abendbrot und Bier 65 Pf. verzehrte und sich sodann zur Ruhe begab. Des nächsten Morgens wurde er mit einem Schusse in die Brust todt im Bette aufgefunden. Die todtbringende Waffe, ein Revolver, lag neben ihm auf dem Boden. Ausweisepapiere wurden keine bei ihm, in seiner Tasche noch 23 Pf. gefunden.

Lebensgefährliche Bedrohung. In der Nacht vom Sonntag auf Montag schoß in den Quadraten D 5 und D 6 ein Tagelöhner einen Revolver auf einen hiesigen Magazinverwalter ab, welcher glücklicherweise fehlging. In Folge dieses Attentats wurde der Thäter von der Schutzmannschaft verhaftet. Bei der Untersuchung des Revolvers fand sich derselbe noch mit fünf scharfen Patronen geladen. Ein Motiv zu dieser That ist jetzt noch nicht bekannt geworden.

Vermißt. Ein 20jähriges Dienstmädchen, welches vom Schaarhof sich hierher verdingte, ist seit gestern verschwunden. An ihre Eltern schrieb sie, daß der Rhein ihr süßes Grab wäre, er sei ihr nicht zu kalt und nicht zu warm. Auch an ihre Herrschaft soll sie ein Abschiedsschreiben hinterlassen haben. Eine gegen sie eingeleitete Untersuchung wegen eines angeblichen Diebstahls, war die Veranlassung ihres Verschwindens, welches den Schreibern nach auf Selbstmord schließen läßt. Der Vater des Mädchens ist heute hier, um Nachforschungen nach seiner Tochter anzustellen. Der Jammer des Mannes ist groß.

Verammlung. Gestern Nachmittag fand die Generalversammlung des Vereins zur Beschaffung ärztlicher Hilfe und Arzneien statt. Derselbe war außerordentlich gut besucht. Ueber den Verlauf berichten wir morgen.

Badische Nachrichten.

Heidelberg, 9. Jan. Eine der wichtigsten Fragen betreffs der Jubiläumsfeierlichkeiten ist die Beschaffung der Wohnungen für die jedenfalls in ungeheurer Anzahl eintreffenden Fremden. Die studentischen Verbindungen und Vereine haben schon mehrfache Anforderungen an die Einwohnerstadt der Stadt gerichtet, Anerbietungen über distoniale Wohnungen zu machen. Jetzt ist auch der Stadtrath der Sache näher getreten. Er hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Aufnahmen von Haus zu Haus vornehmen zu lassen, aber wie viele Zimmer, beziehungsweise Betten disponirt werden kann. Gleichzeitig sollen auch in den Nachbarstädten Mannheim und Schwesingen ähnliche Erhebungen gemacht werden. — Gelegenheit des Jubiläums soll auch das „große Faß von Heidelberg“ wieder einmal gefüllt werden. Dasselbe faßt 20 Fuder Wein à 100 Trinfassen und wurde auf Bestellung des Kurfürsten Karl Theodor 1751 vom Kaisermeister Engler angefertigt. Es war bis jetzt erst zweimal gefüllt. Ein hiesiger Wirth hat an den Stadtrath das Geisuch gerichtet, während der Dauer des Festes Wein aus dem großen Faße vergapen zu dürfen. Das Geisuch soll der Großherzoglichen Domänenverwaltung empfehlend überwiehen werden mit der Bedingung, daß ein guter Stoff zu angemessenem Preise verkauft wird.

Karlsruhe, 6. Jan. Um eine in Folge der Einführung der Einkommensteuer sonst unumgängliche Personalvermehrung zu vermeiden und zugleich die Kontrolle zu verschärfen, will die Finanzverwaltung die bisherigen Steuerrevisionen in Konstanz, Karlsruhe und Mannheim aufheben und durch Katasterinspektoren bei der Steuerdirektion centralisiren. Gleichzeitig würde die bisherige Katasterinspektion aufgehoben und das Kollegium der Steuerdirektion um eine Rathshalle vermehrt. Die Aenderung soll nach dem Budget auf 1. April v. J. in Wirksamkeit treten.

Karlsruhe, 8. Januar. Ein schon öfters bestraftes Individuum brach gestern Nacht in einen Keller des Kaye Romat ein und trank daselbst mehrere Flaschen Champagner und seinen Wein, zwei weitere Flaschen trank er ein. Da er jedoch des Guten zu viel hatte, schlief er auf dem Schaulpfe seiner Thätigkeit ein, wurde jedoch morgens sehr unansehnlich die Postzeit gewekt. In derselben Nacht machte ein anderer Gangfänger den Versuch, in der neuen Bierhalle die Kasse zu öffnen. Da aber das Schloß seinen Bemühungen Stand hielt, und er zwei Messer daran zerbrach, gab er das undankbare Geschäft auf, und verließ unverrichteter Sache das Lokal.

Freiburg, 8. Jan. Das Ergebnis der Volkszählung in hiesiger Stadt liegt nun endgültig vor; darnach hat dieselbe mit den Vorstädten Wiehre und Derbern 41,310 Einwohner. Davon sind Katholiken 30,234, Protestanten 10,655, Israeliten 891, Sonstige 130. Die Zahl der bewohnten Häuser ist 2577, in welchen 7763 Hausaltungen wohnen. Im Jahre 1880 betrug die Einwohnerzahl 36,380; für 1885 ergibt sich also eine Zunahme von 4938.

Billingen, 9. Jan. Heute wurde vor dem Schöffengerichte hier ein Fall verhandelt, welcher geeignet ist, an den Eid des Hörsdigers Ständer zu erinnern. Zwei Bürger Billingens haben einigen Bekannten in hormaler Weise mitgetheilt, daß Bürgermeister Oberer, welcher in einer Zivilprozesse worin die betreffende zwei Bürger betheilig waren von hiesigem Amtsgerichte als Zeuge vernommen worden sei und trotz geleistetem Eide in seinen Aussagen nicht sehr strenge bei den Thatfachen geblieben sei. Dieses wurde in einem anonymen Briefe dem Bürgermeister Oberer mitgetheilt, welcher von dem anonymen Schriftstück Gebrauch machte, dasselbe der Staatsanwaltschaft übergab mit dem Antrage auf gerichtliche Befolgung gegen die betreffenden zwei Bürger. Die Staatsanwaltschaft erblidte in der Aussage eine Beleidigung eines Beamten mit Bezug auf dessen Verur, erhob öffentliche Anklage, welche die heutige Hauptverhandlung zur Folge hatte. Die Angeklagten waren vollständig und führten den Wahrheitsbeweis vollständig. Allein trotz des Wahrheitsbeweises und der musterhaften Ver-

theidigung, von der hiermit meine garantirt Muster aus Offenburg in die Gebirgen. klagen gegen den Bürgermeister und tagsabgeordneten Oberer unterliegen und wurden je zu 40 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Welsheim, 10. Januar. Gegenwärtig werden hier Erhebungen über die Lage des Kleingewerbes gemacht. Dieselben werden geleitet von unserem früheren Amtsvorstand Herrn Oberamtman Braun in Buchen und ist demselben ein Beirath, bestehend aus verschiedenen Herren des Bezirks, beigegeben. Bei der anerkannten Thätigkeit des Beamten darf ganz bestimmt auf eine vorzügliche Arbeit und richtige Darstellung der Lage des Kleingewerbes gerechnet werden. Die einzunehmenden Handwerker werden am Schlusse der Einvernahme um ihre Vorschläge zur Verbesserung der Lage des Kleingewerbes befragt und kommen hier meist künstlerische Vorschläge, mitunter solche die uns weit zurückbrachten, zu Tage. Es soll u. A. von einem selbständigen Handwerker Einschränkung der Freizheit, von einem Arbeitergehilfen aber Abschaffung und Verbot aller Maschinen vorgeschlagen worden sein.

Aus Baden 10. Januar. Der nationale liberale Verein Schwesingen hat eine bereits im vorigen Jahre eingebrachte, aber wegen Schluß der Saison nicht zur Berathung und gelangte Petition um Erhöhung der Eingangsteuer auf ausländischen Tabak auf Mk. 150 per 100 Mar. neuerdings wieder an den Reichstag eingebracht. — In Godelsheim brannte am 6. d. Nachts, die gemeinschaftliche Scheune des R. Schabinger und der ledigen Specht ab. Das Wohnhaus wurde beschädigt. — Die Gemeinde Neuenheim bei Heidelberg beabsichtigt einen eignen Wochenmarkt einzurichten und spricht man schon von der Erbauung einer Markthalle. — Die erste am 8. d. stattgehabten Bürgermeisterwahl in Dorf Nehl war resultatlos, weil von 3 vorgeschlagenen Kandidaten keiner die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhielt. Der jetzige Bürgermeister Kähler erhielt 155, der Altbürgermeister Andreas Walter 166 und der demokratisch gesinnte, junge, aber sehr tüchtige Baumeister Käßles erhielt 70 Stimmen.

Bälzische Nachrichten.

Das 25jährige Jubiläum des Gesangsvereins „Krokan“ zu Ludwigsbasen a. N. Die Feier wurde mit Mendelssohn-Bartoldys melodischer Overture zum Wiederbeginn. Die Heimkehr aus der Fremde von der Capelle des 2. Badischen Grenadier-Regiments unter Leitung des Herrn Bahndirektor Schwager, welcher die Stelle des erkrankten Vereins-Dirigenten Herrn Hecker Adbrig vertrat, eröffnet. In dem hierauf folgenden Festakte begründete Herr Bürgermeister Kutterer als Vereinspräsident die Anwesenheit und richtete die dringende Mahnung an die Mitglieder, dem Verein treu zu bleiben. Der Gesang vereinigte alle, auch die Nichtmitglieder, moogen sie eine Tendenz verfolgen, welche sie wollen. In Bezug auf die Entsetzung des Vereins vernahmen wir, daß derselbe sich im Jahre 1860 aus der freiwilligen Feuerwehr anlässlich eines Ausflugs nach Rundenheim gebildet hatte. Viele der damaligen Mitglieder hatten die Revolutionsjahre und die drangvollen der Reaction durchgemacht. Von ihnen sind seitdem 136 verstorben. Von den im Jahre 1861 eingetretenen Activen leben nur noch 10, unter ihnen der Dirigent Hecker. Der heutige Stand des Vereins zählt 207 passive und 34 active Mitglieder. Nach einer entsprechenden Begrüßung der neu ernannten Ehrenmitglieder werden diesen die Diplome überreicht. Es sind dies die Herren Regierungsrath Hermann Wand in Speyer, Ludwig Wendenreich von dort, Bürgermeister Georg Katterer, Heinrich Langel in Zweibrücken und Carl Damian in Kaiserslautern, Mitglieder des bälzischen Sängerbundes. Die zweite Abtheilung brachte das Bundeslied für Chor und Orchester, ein im Allegro gehaltenes Schwungvolles Opus von Franz Döhrner, welches auf excentrisch wurde, nur machte sich der Mangel an Tendenz hörbar. In den beiden Liedern „Ja, du bist mein eigen“, von A. Seymann und „Der Vogel im Balde“ von Taubert entfaltete Fräul. Rosa Schreiner eine langvolle und sympathische Sopranstimme, ebenso producierte Herr Bahnbeamter Nag in seinen beiden Vorträgen: „Jena sei die Ruh“ und ihre Pracht“ (Lieder des Daria) von Georg Vierling, und „Schüt dich Gott, es war so schön gewesen“ (Trompeter von Säckingen), von B. F. Neßler, eine wohlklingende Bassstimme. In dem folgenden Hymnus „Jugend erhebt sich die Schöpfung“ für Chor und Orchester von Herrn Mohr, gerieth einige theils ersterer unter sich, theils mit dem Orchester in Conflikt, was jedoch durch die Schwierigkeit des Werkes entschuldigt werden muß. Um so gelungener gestaltete sich die dritte Abtheilung des von G. Jof. Brambach für Solostimmen, Männerchor und Orchester componirte dramatische Gedicht von G. Barrius. Besonders waren die Chöre, bei welchen eine ziemliche Anzahl des hiesigen Gesangsvereins Arion mitwirkten, von großem Effect. Unter den Solisten müssen wir die Billeda der Fräul. Schreiner, als eine hübsche Leistung bezeichnen, obgleich wir bei der augenscheinlich ziemlich vorgeschrittenen Gesangsvoutine mehr dramatischen Ausdruck erwartet hätten. Die Leistungen des Herrn Nag, als Bräuer und Führer der Deutschen, sowie des Herrn Bahnbeamten Postian waren anerkennungswürdig. Ueberhaupt wurde bei der Wiedergabe dieses schwierigen Werkes in Bezug auf Sicherheit und reine Intonation das Mögliche geleistet, und können wir im Ganzen das Concert als wohl gelungenes bezeichnen, was auch an den Mienen der überaus zahlreich erschienenen Zuhörer deutlich zu lesen seines Verzeichs wollen wir noch erwähnen. Dienstvolle Vereinsmitglieder, Kammern, A. welchen eine schmerzhaft, als Vor-

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Dr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Sonntag, den 10. Januar.

Urbine
Romantische Zauber-Oper in 4 Aufzügen.
nach Fouques Erzählung frei bearbeitet.
Musik von Albert Lortzing.
Wie stehen wieder unter dem Zeichen Albert Lortzing's! Der süße Anlauf, den die Opernleitung mit dem für eine Woche intentionirten „Mittigen Holländer“ u. den „Reiseführer“ genommen, ist, wie so mancher gute Vorzug, nur ein solcher geblieben. Unter kritischer Collegen von der Landeszeitung wird seine in einer retrospektiven Betrachtung unserer Opernverhältnisse seinerzeit gemachte Wahrnehmung eines an gewissen Anzeichen zu erkennenden Vorgingels durch die rasche Auseinanderfolg von „Gaar“ u. „Urbine“ theilweise bestätigt. Gott gebe es, daß die Tüde des Schicksals uns nicht noch tödlich und obendrein den Waffenschmied und Wilschütz beiseit, daß jene prophetische Ahnung nicht zur entsetzlichen Gewißheit wird. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß sich Lortzing's Schaffenskraft gerade an den wässerigen, mit allerhand Wandern und Geisern operirenden Opernstoffe als eine zu wenig eindringliche und unmittelbare erwies, daß die dorthin erwählte Trias seiner komischen Opern an Frische der Conception, stottem musikalischen Ausdruck weitaus jene Zauberoper übertrug. In der Vertaada und dem Kahlborn enthält übrigens das Textbuch der Urbine zwei dichterisch recht conventionell gezeichnete Figuren; während Frau Seubert es sich nicht nehmen ließ, auch auf die etwas schwächlich markirte Herrgott die beste Beleuchtung ihrer dastellenden

Weiterarbeit zu werben, nach Herr Knapp erst im dritten Akte die nötig erscheinende Intensivität des Ausdrucks.

Das Wesen der Urbine — man kann zur Charakterisierung desselben nichts Besseres anführen, als die Worte Beir's: „Halb Fisch, halb Mensch“ — entspricht nicht ganz dem künstlerischen Naturell des Fr. Meyer, jedoch habe ich auch an dieser Leistung die musikalische Accurateffe rühmend hervorzuheben. Hr. Gum ließ dem „Suss von Ringelstein“ den Klang seiner schönen Stimme, wußte auch darstellerisch das Nötigste zu thun; Herr Grahl findet ja immer den richtigen treuerberzogenen Ton für die in ihrer Verzeinselnsft zu rührenden Knappen der älteren Oper; ich habe jedoch den Vortrag seines Liedes im dritten Akt wegen der ihm anhaftenden technischen Mängel rühend zu notiren. Die nie verliegende Freundlichkeit des Varietells, die jähns den „Bürgermeister“ und geisern den „Kellermeister“ auszeichnet, ist eine von uns allen wohlgekante, göttliche Eigenschaft, die unseren Titt auszeichnet und deren belebender und erquickender Wirkung sich manche Opern später zu ihrem Nachtheil erinnern werden müssen.

„Sammt und Seide“ so bezieht sich ein neues vieractiges Lustspiel, das Oscar Blumenthal bereits im Sommer auf seinem Festspiel in Reubabelfberg entworfen und in den letzten Tagen beendet hat. Die Novität wird möglicher Weise noch im Laufe dieser Saison zur Aufführung gelangen.
— Herr Anton Schott hat dem Drängen des Intrefario Lamperti in Rom nachgegeben und darcin gewilligt, daß sein Bänner-Gespiel bis zum 20. Februar d. J. verschoben wird.

Wichtigem die Brämien, welche sie an Versicherungs-Gesellschaften zu zahlen he...

Badische Posten. 9. Januar. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist es unserer Polizei...

Aus der Pfalz. 10. Januar. Der Stadtrath in Ludwigshafen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung wiederholt mit der Tram...

Gandelszeitung.

Mannheimer Original-Börsenbericht. Die erste Woche des neuen Jahres brachte nicht die Lebhaftigkeit, welche für unsere Bors...

gemacht werden. Der Cours ging neuerdings um 5/8% auf 90 rein Brief zurück und trotz...

Table with 2 columns: Year (1885-86, 1884-85) and values for Borrath Anfang der Woche, Zugang, Abgang, Zusammen, Borrath Ende der Woche.

Münchener, 9. Januar. Obsterbericht von Andr. Geng, Copiencommissionsgeschäft...

Table titled 'Heberlist' with columns for location (Freiburg i. B.), item (Waisen, Halbweizen, Roggen, Weizen, Gerste, Safer), and value.

Neueste Nachrichten.

München, 9. Jan. Das Gesamtministerium richtete dieser Tage an den König eine Vorstellung über die Verhältnisse...

Wien, 10. Jan. In den Straßen lag heute früh Schnee mäßig. Der Verkehr, namentlich der Tramwagen ist vielfach gestört.

Konstantinopel, 9. Jan. Fürst Nikolaus von Bulgarien hat folgende Vorschläge der Pforte gemacht: 1) die Pforte soll die Union anerkennen...

Mannheimer Fremdenblatt. 9/10. angekommen Fremde. Hotel 3 Glogen. Rebstock, Kfm. Alsbach. Steinberg, Kfm. Berlin. Schulte, Kfm. Hanau.

1885-86 1884-85 Borrath Anfang der Woche 6370 3473 Zugang 1160 3240 Zusammen 7460 6718 Abgang 1461 1414 Borrath Ende der Woche 5999 5309

Heberlist. Freiburg i. B. im Jahr 1885. Waisen 7598.33 % M. 72411.37 Halbweizen 318.93 " 2781.31 Roggen 219.09 " 17669.80 Weizen 824.17 " 6800.36 Gerste 503.79 " 3708.73 Safer 780.14 " 5840.91

Neueste Nachrichten. München, 9. Jan. Das Gesamtministerium richtete dieser Tage an den König eine Vorstellung über die Verhältnisse der Hof- und Kabinetskaffe von dem Geschäftspunkte der königlichen und der Interessen des Landes aus.

10./11. angekommen Fremde. Drei Glogen. Lochner, Kaufmann, Nürnberg. Erecht, Frankfurt. Füh, Gröningen. Harman, Offenbach. Rente, Mannheim. Rebstock, Alsbach. Steinberg, Berlin. Baerner, Technik, Darmstadt. Guffinde, Delshheim. Kottmann, Mannheim.

Large financial table with multiple columns containing exchange rates, bank information, and market data under the heading 'Coursblatt der Frankfurter Börse'.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich in hiesiger Stadt ein **Tüncher- und Maler-Geschäft** eröffnet habe. Indem ich mich in alle in dies Fach einschlagende Arbeiten aus Ansehenslichte empfehle, sichere ich meinen Kunden stets prompte und billige Bedienung zu.

Achtungsvoll
Joh. Scherrer,
Ludwigs-Hafen-Gemshof.

Musterkoffer

für alle Branchen, solid, leicht und billig bei
M. Bärenklau,
Sattler E 3. 17.

Wirtschafts-Übernahme & Empfehlung.

Einem werthen Publikum, meinen Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Heutigen die Wirtschaft zum

„Prinz Friedrich,“

Litra B 6, 6

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein durch gute Getränke und Speisen und namentlich durch freundliche und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner Gäste zu erhalten.

Bader.

Band-, Putz- und Modewaaren

O. & V. Loeb

Planken Mannheim E 3, 15.

Zur Saison grosse Modellhut-Ausstellung.

Grosses Lager in allen Neuheiten.

Specialität: Fertige Trauerhüte.

Großer Mayerhof.

Hochfeines Bock- und Winter-Bier,

Restauration à la carte.

Vorzügl. bürgerlichen Mittagstisch (im Abonnement).

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Draute) und gefährlichen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Klein's Selbstbewahrung.

50. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 Mark. Jede 1/2 Zeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens selbst, seine aufrichtigen Beteuerungen reiten jährlich Tausende vom ähernen Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung. 18123



Zöpfe

werden von angeführten Haaren von 80 Pf. an schön u. solid angefertigt bei 12523
H. Steinbrunn, Krefeld, G 2, 16.

Bringe mein **Siebwaren-Geschäft,** **Pragelgestriche und Metallgewebe,** **Malz- & Hopfenextrakte, sowie Pragmastragen** in empfehlende Erinnerung.
Lorenz Lummer, B 2, 12. vormals Härtner.
Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Röhmen, Schloßlosigkeit, resp. an fränkischen Revenenständen leidet, wolle die Präparate **„Neder Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung,“** 8. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landwehr-Bataillonsarzt **Ro m. Weismann** in Bilschhofen, Bayern, kostenfrei und franco beziehen. 8011

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft und tauscht G. Zechmeyer i. Nürnberg. Continental-Marken ca. 200 Sorten pr. Mille 60 Pf. 12092
Asphalt- & Cementarbeiten übernehmen in bester solider Ausführung unter Garantie 9141
L. Seebold & Co. Vertreter **J. Créange, H 7, 4.**

Bringe meine 10974
Handschuhwäscherei in empfehlende Erinnerung.
Franz E. Zähnel, F 8, 8.

Hilfe
für jeden hartnäckigen bösen **Duften**. Und jedem Kinde ohne Ausnahme ist sein qualvoller **Reuch- oder Blau-Duften** binnen wenigen Tagen leicht beseitigt durch ein ganz unschädliches Säftlein, welches die Kinder sehr gerne nehmen. Man wende sich vertrauensvoll an Frau **M. Späth,** Heilfärslerin, J 2, 9. 12782

Berliner Pfannkuchen Eschaudées in Butter gebaden, täglich frisch bei **Gottfried Hirsch,** F 8, 10. 74

Ich empfehle mein gut-assortirtes Lager in sämtlicher 217
Damenwäsche, eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen und vorzüglicher Arbeit.
Lehmann Loeb, Ausstattungsgeschäft **D 4, 6** am Fruchtmarkt.

Wein.

Ich empfehle hiermit meine garantiert reine Weine in Flaschen und Gebinden. Weißwein v. 38 Pf. bis M. 4.) per Mottwein v. 75 Pf. bis M. 5) Flasche Feiner Malaga, Marfata, Madeira, Portwein, Tokayer, Sherry, deutschen und französischen Champagner, sowie feinste Süssweine u. Liqueure erster Marken.

Jacob Platz,

Q 2. 4/1, Weinhandlung. Q 2. 4/1, **Geschäfts-Empfehlung.** Die Holzhandlung von **Traub u. Fahrbach G 7, 17** empfiehlt trocken Tannenholz, frei vom Haus: (in Bündel), à Str. 1.20, (klein gemacht), à Str. 1.35, Ab Lager Nedarhafen, gegenüber dem Waaghäusel: (in Bündel), à Str. 1.10, (klein gemacht) à Str. 1.25. An Wiederverkäufer und Abnehmer von größeren Quantums entsprechend billiger. 12651

Reparaturen, Stimmen

von Klavieren werden gut u. pünktlich besorgt von **J. Beres,** Klaviermacher, J 2 15. 208
Wo wird am schönsten u. billigsten gefärbt und gewaschen? bei **Ph. Wagner,** Haupf. u. Schönfärberei, Chemische Garderoben-Reinigung. 12845
Q 2.16. Mannheim. Q 2.16.

Lüchtige Friese

empfiehlt sich im Friseur für Käse, Concerte, Theater etc. etc. bestens. Ndd. O 5, 8, Duggerschäft. 69
Sauerkraut u. Bohnen, sowie Milch und Butter täglich frisch. S 4, 20 Frau Bekert. 12809
Frisch gewässerte **Stockfische,** Litzlinge, sowie Laberdan bei Frau Givert, H 2, 7/1, 18045

Roman-Beilage

Badischen Volks-Zeitung

Thron und Altar.

Roman von Max von Schlägel.

(40. Fortsetzung.)

Lieutenant Schenk, der dieses Portal zu verteidigen hatte, gerieth in eine gewaltige Aufregung, als er die beiden Männer auf sich zukommen sah, die nicht anderes sein konnten, als die Parlamentäre der Aufständischen, um ihn zur Uebergabe seines Postens aufzufordern. In dem blickenden Körper des kleinen Lieutenants schlug ein wuthiges Herz. Er war entschlossen, eine solche unwürdige Zumuthung mit der tiefsten Verachtung zurückzuweisen und sich mit seinem Häuflein, Verderben um sich her verbreitend, der Uebermacht entgegen zu werfen. Entschlossen gab er seinem wohlgenährten Schlachtroh die Sporen, daß es mit dem Schweiß schlug und dann bockend und ausschlagend seinen Reiter den Antömmelungen entgegenrug. Aber plötzlich hielt der Lieutenant an und das dunkle Roth seiner vollen Wangen erlosch zu Todtenblässe. Er hatte in dem größeren der beiden Männer den berühmten Konrad Vorlauf erkannt, mit dessen Erscheinung in Schenk's beschränktem Kopf die Verpflichtung zum Selbstmord sich fast unlösbar verbunden hatte.

Mit einer Art Gespenstergrauen blickte er auf den Mann, der durch einen einfachen Badenfrack seinen Freund Kurt in ein besseres Jenseits befördert hatte und ohne Zweifel gekommen war, die Decimierung des Offizierskorps der fürstlichen Husaren bei ihm fortzusetzen.

Schenk's Pulse hörten zu wochen auf und vor seinen Augen dunkelte es. Als er wieder sah, waren die beiden Männer schon an ihm und seinem tapferen Häuflein vorübergeschritten, und er sah sie eben noch im Schloßportal verschwinden.

Es war ein klägliches Bild, welches sich im Schloßhof Konrad Vorlauf's erstaunten Blicken bot.

Zwei große Reiterwagen hielten vor der fürstlichen Treppe. Die beiden Geschosse standen nach dem Hofe zu; ein Beweis, daß der Fürst mit seiner Familie nicht über den Karlsplatz, sondern durch das rückwärts gelegene Portal des Schlosses zu entfliehen gedachte. Lakaien und Zofen rannten in der höchsten Aufregung durcheinander und wurden von ihrer Gelächter der Gräfin Hahndorf mit viel mehr Lebhaftigkeit als Würde hin und her gejagt. Die Dienerschaft sollte, um allzu großes Aufsehen und ein Wühlgeräusch der Flucht zu verhindern, dem Fürsten und seiner Familie einigen Vorsprung lassen.

Leicht auf Reinhardt gestützt, in einen großen Mantel gehüllt und einen bürgerlichen Cylinderhut auf dem ergrauten Haupte, erschien die kräftige Gestalt des Fürsten auf den ersten Stufen der Treppe, zwischen den zwei Leibgardisten, welche das Gewehr an der Schulter, regungslos dastanden.

Ein Ausruß des Entsetzens, den die Gräfin gemeinsam mit ihren Frauen ausstieß, lenkte die Blicke des Fürsten und seines Begleiters auf die hohe Gestalt Vorlauf's, die sich neben der verkrüppelten, tobiblichen Erscheinung Ammermann's noch gewaltiger hervorhob.

stehen Sie nicht, Hoheit! Verrauben Sie das Volk, das bereits am Rande eines Abgrundes dahintaumelt, nicht seiner letzten Stütze!"

Der Fürst schien überrascht, bewegt.
„Man hat ihn mir schlimmer dargestellt,“ sagte er ruhiger, „doch ich will ihm glauben, daß es ihm Ernst ist mit dem, was er sagt. . . Ist nicht er es gewesen, der den Pöbel von Karl II. weggejagt hat? Ich meine ihn vom Fenster aus erkannt zu haben.“

„Meine Dazwischenkunft hätte wenig genützt, wenn ich nicht von der Bürgergarde unterstützt worden wäre. Dieselbe wird, wenn die Würde Eurer Hoheit bedroht werden sollte, für dieselbe ebenso entschlossen eintreten, wie für die Heiligkeit der Verfassung.“

Der Fürst stand einen Augenblick wie in tiefes Nachdenken verloren. Dann winkte er Konrad Vorlauf, ihm zu folgen, und stieg, ohne seiner Gemahlin einen Blick zu gönnen, zu seinen Gemächern empor. In seinem Cabinet angelangt, drehte sich rasch gegen den ihm Folgenden um, und ihn scharf beobachtend, fraate er:

„Was würde Er zuerst thun, wenn Er Minister wäre?“

„Dem Volke das zurückgeben, was ihm unter dem Ministerium Reinhardt genommen worden ist!“

Der Fürst schien eine andere Antwort erwartet zu haben. Aber der Freimuth des Volksvertreters schien ihm nach einer Seite hin zu gefallen. Von Vorlauf abgelenkt, sah er aus dem Fenster. Die Volkshäufen hatten den Platz verlassen und die Bürgergardisten ihre Gewehre um das Denkmal Karls II. in Pyramiden gestellt. Sie schienen Anstalten zu treffen, die Nacht vor dem Schlosse zu kampiren.

„Die Leute sehen aus wie richtige Soldaten! Wer befehligt sie?“

„Der frühere Oberst Hebenborn, der erst kürzlich aus der Linie entlassen worden ist.“

„Und dieser Hebenborn hat Karl II. verteidigt?“

„Ohne seine Dazwischenkunft stände die Statue wohl nicht mehr auf Ihrem Sockel.“

Wieder schweigend der Fürst und betrachtete das Marmorstandbild, das hoch über die blühenden Gewehrpyramiden und blauen Röcke der Bürgerwehr emporragte.

„Sag' Er diesem Hebenborn, daß er für Ruhe in der Stadt sorgen soll, und komme Er morgen mit ihm hieher!“

Eine Doppelpartie.

In der heiteren Beleuchtung der Märzionne hatte sich das Stillleben von Friedrichsthal zu einer reizenden Doppelgruppe konzentriert. An jedem der zwei wundervoll gearbeiteten Schachtelischen aus Ebenholz und Perlmutter mit den zielichen Figuren aus Gold und Silber saß ein reizendes Paar — Antonie v. Hornwald und der Husarenführer Graf Melander spielten die eine, der wilde Prinz und seine Gemahlin die andere Partdie.

Antonie und Melander spielten allem Anschein nach nur „auf Befehl“ mit einander, denn sie sahen sich gegenüber, und wortlos, ohne Lächeln machten sie in längeren Zwischenräumen ihrezüge.

Im Gegensatz hiezu boten Graf Emil und seine Gattin den Anblick eines in den Flitterwochen lebenden Ehepaares. Die junge Frau erröthete unter dem zärtlichen Flüstern ihres Gatten, der den unangenehmen Zug um Mund und Augen ganz verloren hatte und mit dem schelmischen Ausdruck eines guten Kindes zu ihr aussah.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ausverkauf meines
Handschuhgeschäfts
 dauert nur noch bis 27. Januar, und sind sämtliche Preise auf das
 Neueste reduziert.
 Noch vorrätig: Ballhandschuhe, 4knöpfig M. 1.70. 6knöpfig
 M. 2.50, 8knöpfig M. 3.—
K. Reinglass, Paradeplatz, 0 2, 2.

Photographie V. Bierreth,
 Heidelbergstraße P 7, 21
 1/2 Duzend Bilder M. 4.50.
 1 Duzend Bilder M. 7.50.
 Größere Bilder bei feiner Ausföhrung und reeller Bedienung.
 Durch mein Momentverfahren ist es mir möglich auch bei dem
 schlechtesten Wetter die besten Aufnahmen unter Garantie in feinsten Aus-
 führung herzustellen. 10222

E. Petit, Hemdenfabrikant,
 Lanajägerer Aufsteiger in den ersten Wäsche-Geschäften in Paris,
 empfiehlt sich in Anfertigung von
Hemden, Unterjacken & Unterhosen
 nach Maß. — Garantie in jeder Beziehung für prima Stoff und
 tadelloses Sitzen; ferner empfehle ich reiche Auswahl in
**Kragen, Manschetten, Cravatten, Socken-
 Trikot-Hosen u. Jacken, Herren-, Damen-
 und Kindertaschentüchern.** 10019

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sowie Bekannten die
 ergebene Anzeige, daß wir den 15. Januar 1886 ein
Tücher- und Malergeschäft
 eröffnen werden. Indem wir uns in allen in unser Fach einschlagenden Ar-
 beiten aus Kegelgenossenschaft empfehlen, sichern unsere Kunden stets prompte
 und billige Bedienung zu.
 Rätungsvooll
J 4, 12a. Heriug & Hoffmann. J 4, 12a.

Künstliche Zähne
 ohne Herrausnehmen der Wurzel,
 schmerzlos Zahnziehen u. dauer-
 haft Plombiren, Neroarbeiten.
 Zähne werden gut gereinigt,
 Zahnpulver, das die Zähne in
 bestem Zustand erhält,
Zahntrosen, Zahnbürsten,
 von den feinsten bis zu den
 billigsten. Gebisse werden von
 Morgens bis Abends gefertigt.
 Nur die feinste Sägung der Zähne
 unter Garantie bei
Frau E. Glöckler,
 Nachfolgerin v. Zahnarzt Glöck-
 ler, breite Straße, K 1, 5, 2. St.
 Sprechstunden von Morgens
 7 Uhr bis Abends. Sonntags
 sind auch Sprechstunden.

Meine Sprechstunde ist
 in Mannheim, M 3, 7 I,
 täglich (ausser Sonntag)
 von 10 bis 1/2 12 Uhr.
 Für Unbemittelte un-
 entgeltlich. 18124
Dr. Reichenheim,
 Augenarzt.
 Frau Reichenheim, O 7, 3a. Sprechst. für
Feinwäscherei
 n empfehlende Grundsätze. 9158

Zur gest. Beachtung.
 Wir bringen hiermit zur gest. Kenntniß, daß die von
 Herrn F. B. Höpfinger, B 6, 14 bisher innegehabte
Zweigezpedition
 Herrn **B. Woll, B 6, 14,**
 sowie die Zweigezpedition bei Frau Kreiss Wwo.,
 H 6, 13 an
 Herrn Michael Gross, H 6, 13
 übergegangen ist.
 Abonnements auf die „Bad. Volkszeitung“
 Mannheimer Stadtanzeiger und Handelszeitung werden bereit-
 willigt entgegengenommen und sind einzelne Nummern à 3 Pfg.
 ebendasselbst käuflich.
 NB. Neu eintretende Abonnenten erhalten die „Badische
 Volkszeitung vom 1. Januar an gratis nachgeliefert.“
Verlag der Bad. Volkszeitung
 Mannheimer Stadtanzeiger und Handelszeitung.

Öffentliche Bekanntmachung.
 Machen hiermit bekannt, daß unser bisheriger Milchführer
 Friedrich Hammer aus unserm Dienst entlassen und von
 heute an keine Milch auf unsern Namen verkaufen kann. 218
Mannheimer Milchkur-Anstalt, N 6, 7.
von Schilling'sche Verwaltung, E 5, 1.
Milch-Cur-Anstalt
H 3, 4.
 In meiner Stallung wird täglich Morgens von 6—8 Uhr und Abends
 von 4—6 Uhr kuhwarme Milch, in den übrigen Tagesstunden abgekühlte
 Milch, sowie Butter, Eier, Käse und Sauermilch abgegeben und auf
 Bark 3 in's Haus gebracht. 18162
Deurer.
Abmeldungen, Auerkenntnisse
 (für vollständige Waaren) stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'sohen Buchdruckerei, F 6, 2.

Der Fürst, der seine Mörder vor sich zu sehen glaubte, machte eine
 Wendung zur Rechten; aber mit einem Rest von Männlichkeit blieb er stehen
 und fragte rauh:
 „Wer ist der? was will er?“
 Er sah den Arm Reinhardt's, der ihn stützte, heftig zittern, als der
 Minister mit einem Tone, der wie Stöhnen klang, antwortete:
 „Es ist Vorlauf!“
 Dieser hatte mit einem Blick die Lage überschaut und indem er sein
 Haupt entblöhte, sagte er mit starker Stimme:
 „Rücken Sie nicht, königliche Hoheit! Ich stehe für Ihre Sicherheit!“
 „Denken Sie an Ludwig den Sechzehnten, königliche Hoheit!“ flüsterte
 Reinhardt dem Fürsten lebend zu.
 Ein rauhes Lachen entrang sich der Brust des Monarchen und wie um
 sich einer schon gegen ihn erhobenen Mörderhand zu entziehen, machte er einen
 Schritt gegen den Wagen. Aber wie ein gewaltiger Kiesel legte sich Vor-
 lauf's Arm vor den Wagenschlag, den die zitternde Hand eines Lakaien offen
 hielt und bröckte ihn wieder zu.
 „Sie müssen mich hören, Hoheit, zu Ihrem eigenen Wohl und zu dem
 unseres gemeinsamen Vaterlandes“, sagte er mit Entschiedenheit. „Sie müssen
 erfahren, daß Ihr Vertrauen, welches Sie jenem Manne geschenkt haben, auf
 das Abscheulichste mißbraucht worden ist. Hier steht der Privatsekretär Ihres
 Ministers und sagt seinen Herrn an, ihn durch Drohungen und Verspre-
 chungen zu einem falschen Zeugnis gegen mich und meine Partei verleitet und
 ihm jenen Drohbrief in die Feder diktiert zu haben, welcher Eure königliche
 Hoheit zu einem so harten Vorgehen gegen die Vertreter Ihres Volkes be-
 wog.“
 Als Vorlauf schwieg, fiel Ammermann auf die Kniee:
 „Herr Vorlauf! spricht die Wahrheit, stöhnte er. „Ich war ein armer
 aber ungescholtener Mann, als ich in den Dienst Ihrer Excellenz trat, und
 verließ ihn als Weinediger. Mögen Seine Excellenz verantworten, was Sie
 an mir und den Meinigen verübt haben! Und mag diese Stunde meine letzte
 sein und meine ganze Familie darüber zu Grunde gehen, ich will nicht Schuld
 sein an all dem Elend und an all der Zerrützung im Lande.“
 Das herbe und finstere geschnittene Gesicht etwas nach vorwärts geneigt
 stand der Fürst, und wie mechanisch irrten seine Augen von seinem Minister
 zu dessen Ankläger. Einen Augenblick übte die Wahrheit ihre ganz vernichtende
 Wucht auf Reinhardt. Aber der Anblick der Gräfin Hahndorf, deren hübsches
 Gesicht bleich vor Schrecken aus der schwarzen Umrahmung ihres Wagens
 schaute, belebte ihn wieder. Das Wesen, welches dem Herzen des Fürsten am
 nächsten stand, war ja seine Mitschuldige.
 „Die Komödie, die man vor Eurer königlichen Hoheit spielt, ist in der
 That ein Handstreich, wie er nicht leicht leichter ausgedacht werden konnte. Das
 Traurige an der Sache ist nur, daß die Umsturzpartei sich ihre Werkzeuge selbst
 aus der Privatkanzlei zu holen versteht! Die Anklage eines Mannes, der nach
 eigener Angabe fähig war, falsche Zeugeneide zu schwören und Drohbriefe gegen
 das Leben Eurer königlichen Hoheit zu schreiben — eine solche Anklage richtet
 sich selbst.“
 Die überlegene Ruhe des Ministers machte sichtlich Eindruck auf den
 Fürsten. Konrad Vorlauf blickte mehrmals nach dem angstvollsten Gesicht
 der Gräfin und erschien in seinem augenscheinlichen Ringen nach einem Ent-
 schlusse unsicher und schwankend.

Ammermann, noch immer auf den Knien, jammerte:
 „Ich stürze mich ja in Schande und Elend durch mein Geständniß;
 aber durch meine Schuld soll das Blutvergießen, das uns droht, nicht herein-
 brechen, wenn es noch zu hindern ist. Bedenken Eure königliche Hoheit
 doch selbst, welchen Grund hätte ich denn, hierzukommen und die Unwahrheit
 zu sagen?“
 Reinhardt's Siegeshoffnung wuchs, als er zu bemerken glaubte, daß auch
 Ammermann eine gewisse Scheu zeigte, den Namen der fürstlichen Gemahlin in
 den Streit zu ziehen, und mit eisiger Kälte sagte er:
 „Niedrige Menschen brauchen zu Haß und Lüge nur einen Grund, näm-
 lich, daß man sie mit Wohlthaten überhäuft hat.“
 Dieser Beweisgrund war dem Fürsten so einleuchtend, daß er sich gegen
 die beiden Verhörbeisten wendete und eine Bewegung machte, wie um die Leute,
 die ihm den Weg zum Wagen versperrten, mit Gewalt zu entfernen. Da
 sprang Ammermann außer sich auf die Kniee und streckte die Hand nach dem
 bleichen Antlitze der Gräfin Hahndorf aus.
 „So geben Sie der Wahrheit der Ehre, Erlaucht!“ rief er. „Ihnen
 habe ich den Brief gegen das Leben Ihrer königlichen Hoheit überbracht, und
 Sie haben mir die Kasseinstelle in Friedrichsthal versprochen!“
 Die Gräfin bejahte nicht die Verstellungskunst und das hartgefottene Ge-
 wissen Reinhardt's. Sie liebte ihren Gemahl nach ihrer Weise recht sehr und
 hatte sich, nachdem die Summe, die sie Reinhardt verdankte, ausgegeben war,
 manchmal recht bittere Vorwürfe gemacht über den Streich, zu dem sie die
 Hand geboten. Zudem fürchtete sie die Heftigkeit ihres Gemahls, deren Wahr-
 heit sie selbst schon öfter empfunden. Als der Fürst daher, ohne die An-
 wesenheit der Anderen zu beachten, auf den Wagen zurat, ihren Arm ergriß
 und rief:
 „Reden Sie! Vertheidigen Sie sich!“ da verlor die Gräfin alle Fassung.
 „Man sagt mir, es sei zu Ihrer Rettung notwendig“, flammte sie
 kaum hörbar.
 Aber der Fürst hatte sie doch verstanden.
 „Wer sagte Ihnen das?“ donnerte er, wie so oft bei seinen Familien-
 zwisten, ohne Rücksicht auf die umstehende Dienerschaft.
 „Ihr Minister!“
 Der Fürst stieß einen unartikulierten Laut aus, der wie das unterdrückte
 Brüllen eines wilden Thieres klang, und wandte sich nach Reinhardt um. Der
 Minister war verschwunden. Er hatte gefühlt, daß seine Rolle ausgespielt sei.
 Statt dessen blickten die zornigerrötheten Augen des Fürsten in das ernste ruhige
 Gesicht Vorlauf's.
 „Was will Er noch da?“ herrschte der Fürst ihn an.
 „Sie mit Ihrem Volke versöhnen, Hoheit!“ antwortete Vorlauf einfach.
 „Er?“ Ichrie der aufgeregte Monarch höhnisch. „Indem Er das Volk
 gegen mich aufhetzt und meine Lieutenants obrfteigt! Ich will Ihn sagen, was
 er will! — Die Republik — die Pöbelherrschaft will Er!“
 „Nein, Hoheit!“ entgegnete Konrad Vorlauf ernst und würdevoll, „das
 wollen wir nicht! Wir verlernen es gerade in unserer Zeit am wenigsten,
 welchen Schutz ein angehammtes Herrscherhaus für die Freiheit Aller bietet;
 welche Gewähr für die Ruhe und Sicherheit eines Landes darin liegt, daß
 der Thron unerreichbar steht für den Streit der Parteien, für den Ehrgeiz
 Einzelner. Man braucht kein blinder Anhänger des Gottesgnadenthums zu
 sein, um diese soziale Nothwendigkeit zu begreifen. Darum stehe ich an:

Holz-Verfeinerung.
Mittwoch, den 18. d. M., Vorm. 9 Uhr verfeinere ich auf meinem Lager, Redarvorland, in der Nähe des Oberhaus'schen Kohlenlagers, eine größere Partie Eichenabfallholz in passenden Abtheilungen als Brennholz. Darunter befindet sich ein Theil, welcher sich auch als Kuchholz für Gläser, Käser, Schreiner etc. gut eignet. Dieses Kuchholz wird auch vorher aus freier Hand abgegeben.
E. Kaufsch, Mannheim, G 8, 10

„Olymp“
Dienstag, Abend 8 Uhr 10689
Vereins-Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend
Der Vorstand.

Central-Franken- u. Sterbe-Kasse der Schuhmacher u. v. Fernz. Deutschlands.

Eingesh. Hilfsk. No 32 Hamburg.
Montag, 11. Jan. Abds. 7/9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokal N. Gutfleisch T 2, 7.
Tages-Ordnung:
1. Punkt: Bericht der vierteljährigen Abrechnung.
2. Punkt: Verschiedene Kassenangelegenheiten.
Pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist dringend geboten.
Der Vorstand. 209

Männergesangverein
Schwebinger-Vorstadt.
Samstag Abend 8 Uhr
Probe.
68

Gesangverein „Concordia“
Seute Dienstag Probe.
Anfang präzis 9 Uhr. Um pünktliches Erscheinen bittet
9115
Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein.
Dienstag Abend 9 Uhr Probe.
8786
Der Vorstand.

Gesangverein Freundschaft.
Die Herren Sänger werden ersucht, Dienstag Abend wegen einer wichtigen Besprechung im Lokale zu erscheinen.
290

Gesangverein Freundschaft.
Lokal: „Halber Mond.“
Samstag Abend 9 Uhr Probe.
Der Vorstand.

Die Bibliothek des **Gewerbe- und Industrie-Vereins** (im Thurmjaal des Kaufhauses) ist jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr geöffnet und wird der Benützung unserer verehrlichen Mitglieder bestens empfohlen.
9997
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Unsere regelmäßigen Übungen finden jeweils Abends von 8-10 Uhr in unserer Halle vor dem Feilerderat Thore statt und zwar:
Montags: Ringturnen.
Dienstags: Männerturnen.
Mittwochs: Ringturnen.
Freitags: Rüstturnen.
Samstags: Männerturnen.
Anmeldungen zum Eintritt in den Verein sind dem Vorstande schriftlich einzureichen und können solche auch an den Turnabend in der Halle abgegeben werden.
9582
Der Vorstand.

Gesang-Verein Sängerkunst.
Seute Dienstag Abend 9 Uhr Gesangprobe im Lokal T 2, 7, wozu alle Mitglieder zum pünktlichen und vollständigen Erscheinen einlobet.
280
Der Vorstand.

Die seit Beginn dieses Jahres nach Freibels System neu errichtete **Spiel-Schule** für Knaben und Mädchen bis zum 6. Jahre befindet sich **G 7, 27 1/2, parterre** und halten dieselbe den verehrten Eltern bestens empfohlen.
Es werden auch für den ganzen Tag Kinder in Kost u. Pflege genommen. Nähere Conditionen erhalten bereitwilligst
9128
F. Hüneke & Frau.

Visiten-, Adress-Karten, Hanf-Couverts, Rechnungen werden billig und schnell besorgt
F. Muschek,
M 4, 6.
88

Maskenanzüge
für 283
Gruppen u. Einzelpersonen werden geschmackvoll angefertigt bei
N. Zuchtriegel,
C 3, 23, 4. Stod, Hinterhaus.
Anfertigung von Costümen, gut sitzend zu sehr billigen Preisen bei
Margaretha Szudrowicz
E 3, 5, 3 Stod. 271

Meine **Sprechstunde** für Unbemittelte täglich von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.
Stern, pract. Zahnarzt.



Heirath.
Ein junger Mann, 25 Jahre alt, prot., seit 4 Jahren eine Drecherei betreibend, wünscht mit einer Dame, deren gleiches Vermögen ca. 6000 Mark ist, beizuhilfen späterer Berechtigung in Correspondenz zu treten. Geneigte Damen, welchen eine sorgenfreie, liebevolle Zukunft gesichert wird, wollen gefl. Briefe, wünschlich mit Photographie versehen, unter R. B. 247 an die Erpb. d. Bl. senden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.
247

Früherer Kindergarten, F 1, 2.
Vierteljährliches Honorar 12 Mark. 12225
Schmädchen werden angenommen.

Prima Kalbfleisch 50 Pfennig.
Johann Stief J 3, 6.
Wah zum waschen u. Bugeln wird in und außer dem Hause angenommen. J 3, 29. 12809
An- u. Verkauf v. gebt. Möbeln und Betten. B 3, 18, 2. St. 12807
Eine Frau empfiehlt sich zur Krankenpflege oder Lobtenanziehen. 43
Z 9, 25, 3. Stod. Restaur. Köberle.
Eine kinderlose Frau wünscht Beschäftigung im Waschen und Putzen, pro Tag 1 Mk. 40 Pf. W 1, 19, 4. St. Vorderhaus 18107

Handschuhwascherei
Frau Rebel, H 3, 11, 3. St. 19067
Das Einrahmen von Bildern, Spiegeln u. Brautkränzen wird schnell und billig besorgt bei
9135
H. Hofmann, H 3, 20.

Rohrstühle u. Strohhühle werden billig und gut gemacht.
915
J 7, 25.

Weißtuden, Bunttuden, Stielkuch u. Maschinennäheret wird angenommen.
126
Lebi, T 3, 5a, 3. Stod.

Ein Kind in Pflege gesucht. Räh. 12867
G 5, 17, 3. Stod.

Ein kleines Kind in gute Pflege zu nehmen gesucht. Räh. i. Verlag. 12816
Pianer werden u. Verschwiegenheit in u. aus d. Leibhaus besorgt. Q 3, 15 p. 12849
Eine Frau sucht den Tag über ein Kind zu waschen. 12867
Nähers 8 2, 9, 2. Stod.

Verloren
Es wurde gestern Abend ein **Brillant-Ohring** von der Rheinstraße bis O 2, 24 verloren. Der redliche Finder wird gebeten, Solches gegen gute Belohnung in der Erpb. d. Bl. gest. abzugeben. 286

Zu kaufen gesucht
Ein kleines Haus mit Anzahlung von 1500-2000 Mk. zu kaufen gesucht. Gest. Offert. unter P. P. 13051 an d. Erpb. 13051

Zu kaufen gesucht
eine Violine für einen Knaben (Anfänger). Räh. im Verlag. 192

Gebrauchte Bücher kauft F. Neunig, Buchhandlung und Antiquariat. 11589

Zu verkaufen
Ein größeres Haus in der Oberstadt, das sich über 200000 Mk. rentiert, sehr passend für Wirtschaft oder Fabrik, um den Preis von 125000 Mk., mit sehr guten Kaufbedingungen zu verkaufen. Räh. F 5, 23, 2. St. 12814

Ein Möbliches Eckhaus an der Hauptstraße jenseits des Redarvorland gelegen mit Garten, Scher und Stallung, auch für ein anderes Geschäft sehr gut geeignet, zu verkaufen. Näheres durch Agent **Adam Soffert**, G 4, 12. 289

Bauplatz.
Ein Eckplatz, anfangs der Waldfhofstraße gelegen, sehr preiswürdig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Räh. F 5, 23, 2. Stod. 72

Pianino.
Kreuzförmig, neu, billig abzugeben. 10644
Mannheim B 4, 11. A. Heekel.
8 Stück gebrauchte, aber noch gute **Dezimalwaagen** von 2-25 Gr. Tragkraft billig abzugeben. 11632
Ferd. Aberle F 4, 16.

Ein **Wirtschaftstisch** mit ovalen Regal, 1 **Dezimalwaage** von 10 Kilo Tragkraft, billig zu verkaufen. 11536
Ferd. Aberle F 4, 16.

1 **zweirädriger Handarren** mit Kasten billig zu verkaufen. 11638
Ferd. Aberle F 4, 16.

50 Stück **Bügel- und Pferde-teppiche** billig zu verkaufen. 11655
Ferd. Aberle F 4, 16.

Alle Sorten gebrauchte **Defen** und **Ofenrohre**, (Wärmer, Ooal- und Saufspöden) billig zu verkaufen. 11584
Ferd. Aberle F 4, 16.

Ein noch fast neues **Dorfelder Billard** wegen Umzug billig zu verkaufen. Näheres D 5, 4. 12829

Gebrauchtes Möbel und Betten jeder Art zu verk. H 7, 8. 13058

Billig zu verkaufen.
Chiffoniere, Kleiderschränke
Küchenschränke, Bettladen, Comode und Zulegrische, dauerhaft gearbeitet in R 4, 6. 12805

Junge Sänger Rabnen, gute Sänger, pr. Sings u. Weidchen zu verk. Z 4, 9, 4. St. Vorderh. 12895

Stellen suchen
Ein junger, tüchtiger Möbelschreiner, auch im Rechnen und Entwerfen bewandert, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, bis längstens Neujahr feste Stellung. Offerten beliebe man gefl. in E 5, 6, 8. St. abg. zu wolle. 12485

Ein tüchtiger **Seiger** sucht Stelle. Näheres im Verlag. 127

Ein junger Mann, **Radifundig**, sucht Stelle als **Ausläufer**. 12484
Nähers G 4, 21, 4. Stod.

Ein **gelehrte Person** sucht 1 Stelle aufs Ziel zu einer H. Familie. 12447
Q 4, 3, 2. Stod.

Ein **gepunde Schenkamme** such, logisch Stelle. G 4, 8, 2. St. 13105

Ein **Frans. Bonardienst**, am liebsten auf einem Bureau. F 5, 11. 13066

Ein **junges Mädchen** sucht sofort Stelle. Z 5 2 Jungbusch. 58

Stellen finden
Ein **Meßinggießer** tüchtiger, findet sofort dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. 219

Gesucht
sofort ein junger Mann, tüchtiger **Rechner** mit guter **Handchrift** und wünschlich aus der **Assistentenbranche**. Stenographien haben Vork. Off. und. 279 an die Erpb. d. Bl. 279

Schneider gesucht. 276
G 4, 7.

Ein **junges Mädchen** für leichte Arbeit tageloh gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 272

Ein **Haubdurche** gesucht. 284
N 2, 1.

Weibliche Personen.
Perfekte Köchinnen, bürgerl. Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Hausmädchen suchen u. finden Stellung hier und auswärts. 12778
Frau **Neubel H 1, 3.**
Köchinnen u. gut empfohlene Mädchen finden fortwährend Stellen. 12906
Frau **Schneider J 1, 14.**
Solide Mädchen suchen u. finden Stellen durch Frau **Schmidt H 3, 2, 3 St.** 12808
Ein Mädchen, das bürgerlich rechen kann, für eine kleine Familie so ort gesucht. Näheres im Verlag. 185

Kellnerinnen, Stümmen
2. oder und auswärts fortwäh. gesucht, sowie Mädchen jeder Art empfiehlt und placirt **Fr. Sefer**, B 8 7. 18140

8-9 Mädchen für hier und auswärts gef. **Dortmann**, J 3, 12. 152

Modes.
Schmädchen werden gesucht. 164
Ernk & Waaner, R 2, 10.
Ein solches Mädchen wird gesucht. ZF 1, 12, Redarot, Kurtrichstr. 18108

Ein **jungeres Mädchen** den Tag über zu Kindern gesucht. 70
U 4, 3, 3. Stod.

Ein solches Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird sofort gesucht. 288
F 3, 13 ebener Erde links.

Lehrling-Gesuch.
Zu Ostern wird ein braver Junge in die Lehre gesucht. 60
W. Karischel, Buchbinder, O 3, 7.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung für ein hiesiges Engros-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter Nr. 205 an die Erpb. d. Bl. erbet. 205

Miethgesuche
In der Gegend des **Strohmarktes** wird bis längstens 1. April eine geräumige **Parterrewohnung** zu mieten gesucht. Näheres im Verlag. 12677

Zu vermieten.
Z 10, 11a **Wegerei u. Räden** durch **J. Seiger** zu vermieten. 11017

(Wohnungen.)
D 7, 21 1/2. Wohnung 6-7 R. 1. v. Räh. 2. St. 117
F 5, 22, 2. Stod zu vermieten. 12813
F 7, 21 2 gut möbl. Parterre-Zimmer mit sep. Eing. an 1 oder 2 Herren zu verm. 273

G 5, 3 Hinterh., eine Wohnung an ruhige Leute billigst zu verm., gleich beziehbar. 12978

G 5, 11 ein leeres Zimmer fogl. beziehbar z. v. 13196

G 5, 17 1 st. Woh., 2 Zim. u. Küche sofort z. v. 49

J 2, 19 Hinterh., eine Parterre-wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche, an ruhige kinderlose Leute zu vermieten. 12817

J 2, 19 2. St. Hinterhaus, ein Zimmer nebst Küche an eine einzelne Person u. v. m. 13160

J 4, 12 2 Zimmer u. Küche mit Zubehör auf 15. Febr. oder später zu verm. Räh. 3. St. 11

J 4, 18 ein Zimmer mit oder ohne Möbel z. v. 12908

K 4, 9 part. im Hof, 2 große Zim. u. Küche s. z. v. 12932

N 2, 2 1 kleines Logis für 1 einz. Person fogl. z. v. 12007

N 5, 11b der hochlegante 8. Stod aus 10 Zim. bestehend, nebst Zubehör per 15. April zu vermieten. Räh. 2. Stod. 13121

P 1, 2 breite Straße. Vom 15. Jan. 1896 ist in meinem Hause eine **Caupenwohnung**, 2 Zimmer, Küche, Keller u. Speicher nur an eine ganz kleine Familie zu vermieten. 12977
Emil Adler.

P 2, 45 2. St., 3 Zimmer, Alkon, Küche, Kammer etc. bis 1. März bezieh. Räh. Baden. 284

P 6, 20 Vier Parterre-Kamere für Bureau, Lager etc. gut geeignet, per sofort zu vermieten; eventuell kann auch Laborlokal mit Wohnung daraus erstellt werden. Näheres 1 Straße rechts. 13189

Q 4, 4 2. Stod zu vermieten bis 1. April beziehbar. 214

S 3, 13 1 klein. Wohnung zu vermieten. 249

U 1, 1c 3. St., bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kogd. Näheres 2 Stod. 80

Z 9, 38 2. St., 2 schöne Wohnungen a. v. 12977

Z 10, 11a Wohnungen von 2 bis 8 Zimmern mit Küche und Zubehör, in der Nähe des **Personenbahnhofs** durch **J. Seiger** z. verm. 11016

Z 10, 19 1 leeres Zimmer. fogl. z. v. 12591

ZC 2, 3 Redarot, ein schönes Parterre-Zimmer sofort zu vermieten. 13112

Ein **Parterre-Wohnung**, auch als Laden geeignet, per 4. März zu vermieten. 13004
Nähers **Geschw. Holder**, F 1, 8.
Gedehere **Parterrewohnung**, geeignet für jedes Geschäft zu verm. Näheres in der Erpb. d. Bl. 121

(Schlafstellen.)
E 5, 5 Schlafstellen zu vermieten. 129
E 5, 14 3. Stod, schöne Schlafstelle fogl. zu v. 12671
E 5, 18 3. St., 1 gute Schlafstelle zu verm. 13142

F 4, 9 3. St., 2 bessere Schlafstellen fogl. z. v. 244

G 5, 13 1. St., 2 gute Schlafstellen zu verm. 12883

J 4, 10 3. St., gute Schlafstelle zu vermieten. 11163

M 2, 13 4. St., Schlafstelle zu vermieten. 12718

R 3, 4 3. St. eine gute Schlafstelle zu vermieten. 13196

R 3, 7 Schlafstelle zu vermieten. 12478

S 1, 4 4. St., eine Schlafstelle fogl. zu vermieten. 80

T 2, 3 eine schöne Schlafstelle zu vermieten. 282

T 2, 20 2. St., 3/4 gute Schlafstelle zu verm. 12828

T 3, 5a eine gute Schlafstelle zu vermieten. 12993

T 5, 1 3. Stod, eine gute Schlafstelle fogl. zu verm. 12877

Z 5, 2 Jungbusch, 1 Schlafstelle zu vermieten. 59

Eine **reineiche Schlafstelle** zu verm. 116
F 5, 8, Hinterh. 2. Stod.

Möblierte Zimmer
C 7, 15 2 Treppen, ein sehr gut möbliertes Zimmer zu 20 Mk. per sofort zu verm. 11455

E 1, 14 Pflanzen 2 Einge hoch 2 schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn zu verm. 13012

E 2, 1 3. St., 1 hübsch möbl. Z. pr. 15. Jan. zu v. 133

E 5, 12 2. St., 1 schön möbl. Zimmer für 2 junge Leute mit oder ohne Kost z. v. 13188

F 5, 23 möbl. Parterre-Zimmer fogl. bezieh. z. v. 13002

G 5, 15 ein einfach möbl. Parterre-Zimmer zu verm. 161

G 7, 1a 3. Stod, ein schön möbl. Zimmer an einen Herrn oder sol. Frauenzimmer zu verm. 150

H 1, 7 2. Stod, einige Herren können sofort Logis erhalten. 12731

H 2, 7 3. St., 1 hübsch möbl. beid. Zim. auf die Straße gegend zu vermieten. Preis mit Kaffee 18 Mark. 12833

H 3, 11 gut möbl. Parterre-Zim. an 2 j. z. v. 13094

H 4, 21 2. St., ein. möbl. Zim. billig zu verm. 12504

H 4, 26 3. St., 1 fein möbl. Zimmer i. z. v. 12887

K 2, 24 4. St. 1 freundl. möbl. Zim. f. bill. z. v. 13093

K 3, 1 2 gut möbl. Zimmer (Schlaf- und Wohnzimmer) mit Kaffee zu 28 Mk. sofort zu vermieten. 167

K 4, 5 1 gut möbliertes Parterre-Zimmer mit Schlafzimmer für 2 Herren soart zu verm. 71

P 6, 12 ein einfach möbliertes Parterre-Zimmer fogl. zu vermieten. 13068

Q 1, 10 ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 13190

Q 2, 15 möbl. Parterrezimmer zu vermieten. 3

Q 5, 17 1 möbl. Z. in 2. St. auf b. Str. g. z. v. 184

R 4, 13 parterre möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 13122

R 5, 6 2. St., auf d. Str. gehend, 1 gut möbl. Z. an 1 b. jungen Herrn fogl. zu verm. 84

S 2, 15 3. St., ein Zimmerkellere in ein gut möbl. Zimmer gesucht. 12822

S 4, 17 parterre, ein schön möbl. Zimmer zu verm. 13079

T 2, 2 parterre, ein fein möbl. Zimmer zu verm. 13191

T 5, 15 1 schön möbl. Zim. sofort zu vermieten bei **W. Durich**.

ZC 2, 2-5 2. St., 1/2 möbl. Zim. z. v. 12982

Ein **anständiger junger Mann**, der sich etwas einschänken muß, wünscht zu einem **Gymnasialen** oder **höheren Kaufmann** als **Zimmerkollege** zu werden. Offerten unter G 241 a. d. Erpb. 241

Kost- & Logis
F 4, 21 3 Tr., 1 junger Mann in Kost u. Logis gef. 91

H 4, 6 3. St., 2 junge Leute in Kost u. Logis gefucht. 163

H 2, 10 möbl. Parterre-Zim. mit u. oh Kost z. v. 12908

R 6, 2 parterre, Kost und Wohnung. 100

S 2, 12 part., gute Schlafstelle mit Kost z. verm. 12984

Ein **anständ. Mann** wird in 20.18 gesucht. H 2, 11, 3/4. links. 12937

Carneval 1886



Für die Carnevalzeit empfehlen wir den verehrlichen Gesellschaften und Vereinen unsere besteingerichtete Buchdruckerei für prompte Lieferung von

Einladungskarten, Ballkarten, Programme, Plakate etc.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6, 2. Neben der kathol. Spitalkirche. E 6, 2.



Pfüngersgrund-Marren.
ZF 1, 12. Inhalt: Pfüngersgrund. ZF 1, 12.
Montag, den 11. Januar 1886, Abends 8 Uhr
Ausserordentliche Generalversammlung
der schon eingetretenen Mitglieder, sowie Aufnahme neuer Mitglieder, wozu die Liste im Lokal offen liegt.
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Circa 20—25 Herren- und Damen-Maskenanzüge
in noch ganz gut erhaltenem Zustande, nebst Degen und Zubehör sind billigst zu verkaufen.
Günstigster Gelegenheitskauf.
Offerten unter Nr. 90 an die Exped.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr im großen Saale des Saalbaus
Vortrag
des Herrn Dr. Ernst Jerusalem aus Berlin über:
„Die deutsche Gesellschaft.“
Für Nichtmitglieder sind Karten à Mark 1.50 in unserem Bureau, in den Musikalienhandlungen R. Herd, Hebel, A. Donnerer und Th. Schlier und im Zeitungslokal hier, sowie in A. Vauterborns Buchhandlung in Ludwigshafen zu haben.
Die Eintrittskarten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen, die Tageskarten abzugeben. Die Eintrittskarten werden Punkt 8 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Saalbau.
Donnerstag, 14. Januar 1886
Boccaccio.
Komische Operette in 3 Akten von F. Zelle und R. Gené.

CASINO.
Zur Feier des 50jährigen Jubiläums
Dienstag, den 12. Januar, Abends präzis 8 Uhr
CONCERT
von Mitgliedern des Grossh. Hof- und Nationaltheaters.
Der Zutritt ist nur Mitgliedern und deren einzuhebenden Familienangehörigen, sowie den durch Karten Eingelassenen gestattet. Um Störungen zu vermeiden, bitten wir um rechtzeitiges Erscheinen.
Der Vorstand.

Encre Japonaise Beste Schreib- & Copirtinte der Rheinischen Tintenfabrik.
Diese Tinten erblauen nie, haben keinen üblen Geruch, keine giftige Substanzen, und sind von berühmten Chemikern als „vorzüglich“ anerkannt. Die Encre Japonaise hat speziell eine große Copirfähigkeit und ist somit bei den ersten Bank- und Handelshäusern des In- und Auslandes bestens eingeführt.
Zu beziehen in Mannheim bei der Expedition d. Bl., E 6, 2, neben der katholischen Spitalkirche.
Preise für Copirtinte: 1/2 Liter 1.25, 1/4 Liter 75 Pf., 1/8 Liter 50 Pf., 1/16 Liter 25 Pf.
Beste, tiefschwarze Eisengallustinte (Kaisertinte)
1/2 Liter 1.20, 1/4 Liter 80 Pf., 1/8 Liter 40 Pf., 1/16 Liter 20 Pf.

Braunkohlen Brickets
Marke B
frei und Haus geliefert zu bekannten Preisen empfiehlt
J 7, 13b. Betz-Mayer-Schütz. J 7, 13b

3 1/2% Preuß. Thlr. 100 Serienloose
Gewinnziehung am 15. Januar 1886, 100 höhere Gewinne von Mk. 150,000, 60,000 etc. Niedrigster Gewinn Mk. 357. Loose abzüglich kleinster Gewinnes à Mk. 400 (Anteile verhältnismäßig.)
Bankgeschäft Moritz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M., (Wiebergasse 8.)
1886er Cataloge gratis.

Bekanntmachung.
Die Gratis-Zaubervorstellungen am Paradeplatz beginnen am
Donnerstag, den 14. Januar, Abends 6 Uhr,
wovon das verehrliche Publikum höfl. benachrichtigt wird.
Agence Française.

Einem verehrl. Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich wegen allzugroßem Absatz meines Gebräu genöthigt bin, mein Local für einige Tage zu schließen. Wiedereröffnung des Locals werde bekannt machen.
Hochachtung
Louis Gebhard,
zur Landkutsche.

MANNHEIM. Großh. Hof- und Nationaltheater
Montag, den 11. Januar 1886. 59. Vorstellung. **Abonnement B.**
Zum ersten Male:
Der Schierling.
Dramma in 2 Aufzügen von Emille Augier. Mit Bewilligung des Verfassers für die deutsche Bühne übersetzt und bearbeitet von A. Hüter.
Klinias Herr Adler.
Pons Herr Bauer.
Kleon Herr Herr.
Der Hausverwalter der Klinias Herr Eichrodt.
Hippolyta Fräul. Rosen.
Die Scene ist in Athen, im Hause des Klinias.

Hierauf zum ersten Male:
Echtes Gold wird klar im Feuer.
Ein Sprichwort von Emanuel Geibel.
Brigadier, Oberst eines Infanterieregiments Herr Burg.
Helene, Schauspielerin Fräul. v. Rosenberg.
Anna, deren Schwester Frau Jacobi.
Ein Jäger des Bünzgen Herr Eichrodt.
Die Handlung spielt in einer deutschen Residenz im Herbst des Jahres 1871.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
Mittel-Preise.
Dienstag, den 12. Januar 1886, mit aufgehobenem Abonnement (Vorstellung mit ermäßigten Preisen): Zur Feier der 100. Ränder-Aufführung auf der Mannheimer Bühne: „Prolog“, hierauf: „Die Räuber.“ Trauerspiel in 7 Handlungen von Friedrich Schiller.

0 2, 9 A. Donecker 0 2, 9
Flügel, Pianinos, Harmoniums etc. der ersten deutschen und amerikanischen Fabriken in grosser Auswahl zum Verkaufen und Vermieten. — Oelgemälde. 9573

Zum Verlage der Dr. H. Haas'schen Druckerei erschien soeben und ist direct von uns, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Tabaksteuer oder Monopol?
Offener Brief an Herrn Karl Swald von Willy Jacobi.
Preis gebunden in elegantem Umschlag 50 Pf.

Die so oft ventilirte Frage ob Staats- oder Privatwirtschaft ist durch Herrn K. Swald wieder in die Diskussion gezogen. Der offene Brief gibt dem Verfasser die nöthige Antwort auf die gerademüßigen oberflächlichen Beurtheilungen dieser schwerwiegenden Frage. Dieser offene Brief ist vorzüglich und mit Sachkenntnis geschrieben und das Studium jedem zu empfehlen.

Ein tüchtiger Buchbinder sucht Stelle. Off. unter Chiffre 291 an die Exped. d. Bl.

Wilder Mann.
Dienstag früh Wellfleisch u. Sauerkraut, Abends Wurstsuppe u. hausgemachte Birne.

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau der verbundenen Kaufm. Vereine Badens und der Pfalz in Mannheim.

Vacanzen - Anzeiger.
Manufacturwaaren, Comptoirist, Garn und Kurzwaaren engros, Regenschirm, Branchehandig, Glas und Porzellanwaaren, ang. Com. mit, ca. 18—25 J. a. (Israelit.)
Manufacturwaaren detail, tüchtiger Verkäufer, Kammlabrik, angeh. Commis, schöne Schrift, Weinhandlung, angeh. Commis, Kohlenhandlung, angeh. Commis, Weinhandlung, tücht. Reisender, Israel. Cementwaarenfabrik, angehend. Commis Möbel- und Spiegelhandl., angehend. Commis, schöne Schrift, Eisenwaarenhandlung, Expedient, Colonialwaaren detail, tücht. Verkäufer, Buchhandlung, angehend. Commis, Droguen- und Materialwaaren, erster Verkäufer, Cigarrenfabrik, routinier Reisender, Branchehandig.
Die Herren Principale werden kostenfrei bedient.



Mannheimer Dampfeschleppschiffahrts-Gesellschaft.
In Ladung in Rotterdam: Sch. post. „Mannh.“ 6* Sch. B. Dumont Sch. post. „Mannh.“ 23* Sch. J. Vint mit Sch. post. „Neuland“ Schiffer B. Diehl, Schleppsch. „Moritz Wolf“ Schiff. R. Reunert.
In Mannheim: Sch. post. „Mannh.“ 2* Sch. S. Konz. Unterweg: Sch. post. „Mannh.“ 19* Sch. Fr. Schmitz, Sch. post. „Mannh.“ 25* Schiffer A. Bernheimer, passirten am 7. Januar Gohlens. Angelommen in Mannheim am 8. Januar. Sch. post. „Mannh.“ 11* Sch. J. Knobel, Sch. post. „Mannh.“ 17* Schiffer G. Bausbach, Sch. post. „Prinz Wilhelm von Hessen“ Schiffer G. Krüd.